

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäften Kellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12338). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtbereich), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesische. — Postfachkonto: Wily. Gottl. Korn, Breslau 38.

## Morgenblatt

# Grey spricht zur Friedensfrage.

## Bethmann Hollweg und Grey.

Im englischen Unterhause lenkten am Mittwoch die Abgeordneten Bonsonby und Ramsay MacDonald die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Unterredungen, die Grey und der deutsche Reichskanzler jüngst amerikanischen Journalisten gewährt haben. Sie folgerten daraus, daß in dem deutschen Interview nichts mit den Erklärungen Greys im Widerspruch stünde, und daß keine unübersteigbare Schranke die Friedensverhandlungen verhindere. Darauf antwortete der englische Außenminister.

Grey erwiderte, wenn er der Ansicht wäre, daß die deutsche Regierung, die deutsche öffentliche Meinung und der Krieg so weit vorgeschritten seien, daß die alliierten Regierungen den Frieden, der mit ihrem Ziel vereinbar sei, durch Reden über den Frieden näher bringen könnten, so würde er Dutzende von Reden halten. Aber die Zeit sei dazu noch nicht gekommen. Alle Alliierten seien verpflichtet, nur gemeinsamen Friedensbedingungen vorzubringen, und eine Erklärung über die Friedensbedingungen, die England und seinen Alliierten annehmbar seien, könne nur nach Beratung mit den Alliierten abgegeben werden. Grey wies ferner darauf hin, daß sein Interview keine neue Erklärung enthalte, und fuhr fort: Bonsonby betonte, daß der deutsche Reichskanzler und ich uns nicht in Beschuldigungen über die Ursachen des Krieges ergehen sollten. Ich scheue mich nicht, immer wieder zu sagen: Dieser Krieg hätte vermieden werden können durch Annahme der Konferenz, die vorgeschlagen worden ist. (Weifall.) Warum wurde die Konferenz nicht angenommen? Weil kein guter Wille vorhanden war. Erst kurz vorher war ihr die Balkankonferenz vorgegangen. Ich wünschte, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung ihre Berichte veröffentlichten über die Rolle, die wir bei dieser Konferenz gespielt haben. Ich sah sie niemals, aber ich bin ganz sicher, daß niemand diese Konferenz mitgemacht hat, der nicht bereit wäre, die Tatsache zu bezeugen, daß die Haltung der englischen Regierung durchaus und vollkommen von gutem Glauben befeelt war.

Grey fuhr fort: Wenn der Reichskanzler sagt, daß die zweite Konferenz gegen Deutschland ausgenutzt und daß dieser Vorteil zur Vorbereitung auf den Krieg angewandt würde und so fort, Dinge von denen wir zu jener Zeit nicht geredet haben, so sage ich, daß die Haltung, welche wir während der damals gerade beendigten Konferenz beobachteten, uns berechtigt zu sagen, daß die Konferenz, wie sie am Vorabend des Krieges vorgeschlagen wurde, so gerichtet gewesen wäre, daß diejenigen, welche die Erfahrung der vorhergegangenen hatten, sie mit Vertrauen und gutem Willen hätten annehmen sollen. (Weifall.)

Ich kann nicht mit Bonsonby übereinstimmen, daß die veröffentlichte Unterredung mit dem Reichskanzler oder seine Rede im vorigen Monat Vereinfachung zum Frieden zeige, die er darin zu finden schien. Wenn Deutschland zu allen Friedensbedingungen bereit ist, die der Abgeordnete angibt, warum sagt er das nicht? Ich kann in dieser Unterredung des Reichskanzlers nichts Neues hinsichtlich der Friedensbedingungen finden. Ich finde eine Sache darin neu, nämlich die Äußerung, daß unsere Haltung in den Verhandlungen betreffend Bosnien, damals, als Österreich-Ungarn Bosnien annektierte, kriegerisch gewesen sei. Das ist neu, und es ist eine Lüge erster Klasse. Die Idee, daß wir versucht hätten, Rußland zum Kriege zu drängen, daß wir gesagt hätten, unser Land würde bereit sein, in einen Krieg wegen Bosnien einzutreten, daß dies unsere Haltung gewesen sei, das ist das gerade Gegenteil der Wahrheit. (Weifall.) Wenn Sie davon reden, an die Vernunft zu appellieren oder davon, die Vernunft zum Siege über die Macht zu bringen, und davon, dem deutschen Volke Vernunft zu predigen. — Sie können nicht vernünftig mit dem deutschen Volke reden, solange es mit Lügen gefüttert wird und nichts von der Wahrheit weiß.

Grey fuhr fort: Der deutsche Reichskanzler sagte in seinem letzten Interview, diejenigen seien für die Fortdauer des Krieges verantwortlich, die Deutschlands Bedingungen nicht annehmen wollten, und die Karte, die die augenblickliche militärische Lage zeige, würde uns sagen, worin diese Bedingungen bestünden. Wir haben auch die früheren Reden des Reichskanzlers über den Charakter der deutschen Bedingungen. Das sind die Bedingungen des siegreichen Deutschland, die die deutschen Interessen beschützen und auf die Interessen der anderen Völker keine Rücksicht nehmen, und die, wenn sie angenommen würden, die anderen europäischen Staaten Deutschland auf Gnade und Ungnade auslieferten, wenn es seine Angriffspolitik gegen sie wieder aufnehmen sollte. Es ist kindisch, zu sagen: Weil Deutschlands Feinde die Friedensbedingungen, die Deutschland genehm sind, ohne Rücksicht auf die eigenen Interessen nicht annehmen wollen, deshalb seien sie verantwortlich für die Fortdauer des Krieges. Das, was tatsächlich in diesem Augenblicke mehr als irgend etwas anderes für die Fortdauer des Krieges verantwortlich ist, ist der Umstand, daß die deutsche Regierung immer wieder sagt, sie habe den Krieg gewonnen, oder sie würde ihn in nächster Woche gewinnen und die Alliierten seien geschlagen. Tatsache ist, daß die Alliierten nicht geschlagen sind. (Langer, lauter Beifall.) Sie werden auch nicht geschlagen werden, und der

## Weiteres Vorrücken in Tirol.

### Erfolgreiche Bombenabwürfe.

### Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

W.W. Wien, 25. Mai. Amtlich.

### Russischer Kriegsschauplatz.

In Wolhynien unternahmen unsere Streifkommandos an mehreren Stellen erfolgreiche Überfälle. Die Lage ist unverändert.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit im Abschnitt von Dobervo, bei Flitsch und am Ploeken war lebhafter, als in den letzten Tagen. Wiederholte feindliche Angriffsversuche bei Penkelestein wurden abgewiesen.

Nördlich des Sugana-Tales nahmen unsere Truppen die Cima Cista, überdritten an einzelnen Stellen den Masobach und rüdten in Striegen (Strigno) ein. Südlich des Tales breitete sich die über den Kempelberg vorgerückte Gruppe unter Überwindung großer Geländeschwierigkeiten und feindlichen Widerstandes nach Osten und Süden aus. Carnodi Campo Verde ist in ihrem Besitz. Italienische Abteilungen wurden sofort zurückgeworfen. Im Brand-Tal (Ballarfa) nahmen unsere Truppen Chiesia in Besitz. Die Nachlese im Angriffsraum erhöhte unsere Beute noch um 10 Geschütze.

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte den Bahnhof und die militärischen Anlagen von Latisana mit Bomben.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hofzer, Feldmarschallentnant.

## Ereignisse zur See.

Am 24. Mai nachmittags bombardierte ein Geschwader von Seeflugzeugen den Bahnhof, das Postgebäude, die Kasernen und das Castell in Bari ausgiebig mit sichtbar gutem Erfolge und brachte in die Festesfrende der reichbeflaggten Stadt eine deutlich erkennbare Störung. Das Abwehrfeuer einer Batterie war ganz wirkungslos. Alle Flugzeuge sind unverfehrt eingerückt.

### Flottenkommando.

Der erste Schritt zum Frieden würde sein, wenn die deutsche Regierung beginnt, diese Tatsache zu erkennen.

Wenn einer der Alliierten in diesem Augenblicke ein besonderes Recht hat, über den Frieden zu sprechen, so ist es die Regierung Frankreichs, auf das seit einigen Wochen die konzentrierte Wut des deutschen Angriffs gefallen ist. Die Tapferkeit der französischen Armee während der langen Schlacht von Verdun rettet Frankreich und auch die Alliierten. Ist das für uns der Augenblick, um etwas anderes zu tun, als uns auf den Ausbruch unserer Entschlossenheit zu beschränken, diesem Alliierten die vollste Unterstützung zu gewähren, die in unserer Macht liegt? (Weifall.) Wenn jemand in diesem Augenblicke ein Recht hat, von Frieden zu sprechen, so ist das die französische Regierung. Der französische Ministerpräsident hat gesprochen, und wenn die Zeitungsberichte richtig sind, so sagte er: Was werden die kommenden Generationen sagen, wenn wir uns die Gelegenheit entziehen lassen, einen festen und dauernden Frieden für Frankreich zu schaffen? Das ist auch unsere Empfindung, und wir wünschen mit unseren Alliierten die Früchte dieses Krieges in einem Frieden begründet zu sehen, der nicht nur wenige Jahre und nicht nur für eine oder zwei Generationen Dauer hat, sondern der für alle Zukunft die Welt vor einer solchen Katastrophe, wie dieser Krieg, bewahren soll. In diesem Empfinden halte ich es im gegenwärtigen Augenblicke für die Aufgabe der Diplomatie, die Solidarität der Alliierten angesichts des Feindes aufrecht zu erhalten, wie sie denn auch vollständig aufrecht erhalten wird. (Weifall.) und die notwendigen militärischen und maritimen Maßregeln in volstem Maße zu unterstützen, die von den Alliierten gemeinsam unternommen werden, um diesen Krieg zu einem Punkt zu bringen, der noch nicht erreicht ist, aber wo die Aussicht auf einen sicheren und dauerhaften Frieden zur Wirklichkeit werden könnte. (Lauter Beifall.)

Herr Grey hat das Ersuchen, sich nicht in Beschuldigungen über die Ursachen des Krieges zu ergehen, mit der Fortsetzung plumper Anzuspungen beantwortet, und redet ständig um den Kern der Sache herum. Er zieht sich geschickt aus

der ihm von den Friedenssuchern im Parlament gestellten Schlinge mit dem Hinweis auf die Septemberkonferenz der Alliierten und daß gegenwärtig Frankreich allein das Recht habe, von Frieden zu sprechen. Der listige Grey schiebt schon vorher auf Frankreich die Verantwortung dafür, daß, wenn es müde das Schwert aus der Hand legt, wozu es schließlich gezwungen sein wird, England seine eigenen Wege gehen kann. Es ist billig und Greysche Art, nachträglich alle Schandtat abzulugnen und zu verschern, daß England auf den Balkankonferenzen die besten Absichten gegenüber den Zentralmächten gehabt habe. Wer soll das glauben angesichts des reichen Tatsachenmaterials, welches die deutsche Regierung für das Gegenteil beibringt hat? Grey will noch immer nicht an ein siegreiches Deutschland glauben. Wie soll man das sonst nennen, wenn ein Land, das von allen Seiten überfallen wird, sich nicht nur der gewaltigen Übermacht erwehrt, sondern die Feinde auch noch mit blutigen Köpfen tief ins eigene Land verfolgt und im besetzten Gebiet in Ost und West eine undurchdringliche eiserne Mauer aufbaut? Angesichts solcher Tatsachen zu sagen, es giebt weder Sieger noch Besiegte, hieße nur, alle schwer erungenen Vorteile leichtfertig aus der Hand geben. Auch wir wünschen mit unseren Alliierten die Früchte dieses Krieges in einem Frieden begründet zu sehen, der nicht nur wenige Jahre und nicht nur für eine oder zwei Generationen Dauer hat, aber wir müssen die Garantien dafür, die wir mit unserer Kraft allein uns geschaffen haben, auch fest in Händen halten dürfen.

## Vom Kaiser.

W.W. Berlin, 25. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat sich heute am frühen Morgen zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler nach dem Reichskanzlerhaus begeben. Um 11½ Uhr empfing der Kaiser im Schloß Bellevue die türkischen Prinzen Elmer Faruk Effendi und Ahmed Maureddin Effendi, und im Anschluß daran die hier weilende Abordnung der türkischen Abgeordneten. Zur Frühstückstafel bei den Majestäten waren geladen die hier akkreditierten Gesandten der deutschen Bundesstaaten und die Staatssekretäre.

## Der Besuch der türkischen Abgeordneten.

W.W. Potsdam, 25. Mai. Die türkischen Parlamentarier flatteten der Stadt einen längeren Besuch ab. Nach einer kleinen Rundfahrt legten die türkischen Herren bei einem Besuch der Hof- und Garnisonskirche an den Gräbern Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms I. einen Kranz mit einer Schleife in türkischen Farben nieder. Bei dem Festmahl, das den osmanischen Gästen gegeben wurde, entbot ihnen Oberbürgermeister Wosberg im Namen der Residenzstadt Potsdam aufrichtigen herzlichen Willkommen. Er sagte u. a.: Unsere Feinde kennen den Potsdamer Geist. Er ist es, dem sie wieder und wieder in der Presse den Tod geschworen haben. Darauf darf unsere Stadt besonders stolz sein. Ich erinnere daran, daß schon Friedrich der Große ein Bündnis mit der Türkei gepflegt hat. Die waffenbrüderliche Freundschaft zwischen unsern Völkern wird sich nach dem ruhmreichen Frieden zu einem festen Block gestalten, in dem das osmanische Reich den stillen und Deutschland den westlichen Außenposten innehat. Der Vizepräsident der türkischen Kammer, Hussein Djahid-Bey, dankte in seiner Erwidernng für den freundlichen Empfang und die begeisterte Aufnahme, die er und seine Landsleute hier gefunden haben. In den späteren Nachmittagsstunden wurden noch die Friedenskirche mit dem Mausoleum Friedrichs III., das Schloß Sanssouci, die königlichen Gärten und das Neue Palais einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

## Die Beschlagnahme der amerikanischen Post.

W.W. Washington, 25. Mai. (Reuter.) Das Staatsdepartement hat gestern dem britischen und französischen Botschafter eine identische Note überreicht, in der die Vorstellungen wegen Anhaltung der rechtmäßigen amerikanischen Post durch Großbritannien und Frankreich wiederholt werden.

## Beschießung von Portoferrago durch ein U-Boot.

§§ Aus Rom wird dem „Berl. Tagebl.“ zufolge gemeldet: Gestern schoß ein feindliches U-Boot auf die Gebäude bei Portoferrago. Das Feuer unserer Verteidigungswerke zwang das U-Boot, sich zu entfernen. Es ist niemand verletzt worden. Der Schaden ist unbedeutend.

## Der italienische Jahrestag.

§§ Die italienischen Städte sind zum Jahrestag der Kriegserklärung geflaggt. Die Blätter bringen lange Artikel, in denen die alten Unwahrheiten über die Entstehung des Krieges wiederholt und mit unsinnigem Wortschwall über seine Ergebnisse verunstaltet werden. Dabei widerspricht ein Blatt dem anderen. Fast alle Artikel sind unruhig, wie im Fieber geschrieben. Unter dem Flaggensturm und Wortschwall verrät sich die Sorge. Mit neuen und alten Mitteln versucht man das Volk über die Gefahr zu täuschen. Die Mittelmächte, heißt es, bezwecken nichts weiter, als unsere Initiative zu hindern. Sie wollen nur unserer großen Offensive zuvorzukommen. (Als ob sie sich nicht schon hätten!) Das „Giornale d'Italia“ schreibt: Wenn die Österreicher an eine Invasion dächten, wären sie verrückt. Ihre wirklichen Absichten gehen nur auf einen Scheinfolgt. Sie werden sich begnügen, ein kleines Stück kahles Vergland zu besetzen und uns am Tag der Offensive stärkere Hindernisse in den Weg zu legen. Über gleichzeitig meint das Blatt auch, man möge mit dieser großen Offensive nicht mehr lange warten. Die „Tribuna“ fragt, wo denn eigentlich die Aktion der Verbündeten bleibt und wieso es komme, daß die Mittelmächte ihre anderen Grenzen von Truppen entblößen können und der Abgeordnete Torre im „Corriere della Sera“ schreibt, jetzt oder nie müsse die einheitliche Front zur Wahrheit werden. Man könne doch in Paris nicht nur akademisch gesprochen haben.

## Das Vertrauen zu Cadorna erschüttert.

§§ Aus Lugano, 25. Mai, wird der „Nationalzeitung“ berichtet: Die Frontberichte Cadornas gaben der italienischen Öffentlichkeit immer nur eine schwache und unklare Vorstellung von der wahren Lage, und private Briefberichte vermögten diese Vorstellung nur soweit zu vervollkommen, als sie die mächtigen Mittel des österreichisch-ungarischen Heeres namentlich an Artillerie schildern. Immerhin ist bereits wahrzunehmen, daß das Vertrauen zu Cadorna, dem als Hauptverdienten stets die Abwehr einer feindlichen Invasion zuerkannt worden ist, erschüttert ist. Am peinlichsten wird in Italien aber bemerkt, daß die vermeintlich beschlossene militärische Aktionsweise des Bierverbandes sich nicht in Tatsachen zeigte. Besondere Vorwürfe werden gegen England und Rußland gerichtet. Man gibt sich dabei den Anschein einer Verechtigung, von Rußland besondere Anstrengung zur Entlastung Italiens beanspruchen zu können, weil Italien mit seinem Eingreifen in den Krieg auch eine Entlastung der Russen von den deutsch-österreichisch-ungarischen Angriffen bezweckt und mit den letzten großen Angriffen am Tsongo den Russen das Gallen Nigas und Dinaburgs zu erleichtern gedacht habe. Natürlich schweigen jetzt auch die italienischen Angriffe gegen Serbien nicht.

## Ein eingebildeter italienischer Erfolg.

W.W. Wien, 25. Mai. Die Meldung der „Agenzia Stefani“ von der Versenkung eines österreichisch-ungarischen Motorbootes in der oberen Adria ist unrichtig. Ein österreichisch-ungarisches Motorboot wurde von zwei italienischen Panzermotorbooten beschossen und gerammt. Österreichisch-ungarische Flieger verhinderten jedoch die italienischen Panzermotorboote, welche die drei Mann starke Besatzung unseres Motorbootes gefangen genommen hatten, unser beschädigtes Motorboot wegzuschleppen. Unser Motorboot samt seinem Maschinengewehr und seiner Flagge ist geborgen.

## Englische Heuchelei.

§§ Die der englischen Regierung nahe stehende „Westminster Gazette“ bespricht die Antwort des Reichskanzlers auf Greys Erklärungen.

Die Worte des Kanzlers gründeten sich auf die Voraussetzung, daß jede Regierung, die Freundschaft schließt mit demjenigen, die

Deutschlands Freunde nicht sind oder sich Deutschlands Plänen widersetzen, sich an einer Verschwörung gegen Deutschland beteilige. Wir sind Teilnehmer einer solchen Verschwörung, weil wir Freundschaft schloßen mit Frankreich und Rußland und Fragen, die nur diese Länder und uns betrafen, regelten. Dies ist die Umzingelungspolitik, über die der Kanzler so klagt. Wir haben uns bemüht, zu beweisen, daß unsere guten Beziehungen zu Frankreich und Rußland gute Beziehungen zu Deutschland nicht ausschließen, und bis zum letzten Augenblick vor dem Kriege erhielten wir die schönsten Zeugnisse von deutschen Staatsmännern über unsere Ehrlichkeit und unsere guten Absichten. Der Reichskanzler beklagt, daß wir uns im Jahre 1913 nicht bedingungslos verpflichtet wollten, neutral zu bleiben, falls Deutschland, seiner eigenen Absicht nach, ein Krige aufgedrungen wurde. Wir können die Geschichte jener Unterhandlungen; aber für diesmal reicht es aus, wenn wir sagen, daß die Verbindung, die der Reichskanzler im Jahre 1913 von uns forderte, uns genügt hätte, in dem gegenwärtigen Kriege neutral zu bleiben, der „von der Note an Serbien bis zu dem Potsdamer Ultimatum“ nach des Kanzlers Ansicht Deutschland aufgezwungen wurde. Unter dem „deutschen Militarismus“ verstehen wir das Schwertgeklirr und das Schütteln der gepanzerten Faust, das Drohen mit der schimmernden Wehr“. Es ist unmöglich für Europa, eine friedliche ordentliche Existenz zu führen, so lange die Regelung der Dinge unter fortwährenden Kriegsbedrohungen steht. Die Welt hat ihr allgemeines Urteil über die Diplomatie der jämmerlichen zwölf Tage vor dem Kriegsausbruch gesprochen; die Welt weiß, daß Deutschland vornehmlich alle Mittel, um die Differenzen beizulegen, ablehnte; die Welt weiß, daß Deutschland von Anfang an imstande war, die russische Mobilisation zu beenden, die es jetzt als Entschuldigung für sein eigenes Auftreten benutzt; die Welt weiß mit Verachtung Deutschlands Anstrengungen zurück, Belgien einer Schuld zu bezichtigen.

Der Reichskanzler hat bereits darauf hingewiesen, daß es müßig ist, mit den Engländern über altbekannt festgelegte Tatsachen zu debattieren. Wir wollen uns an die Taten halten und diese allein zur Grundlage unserer weiteren Verhandlungen machen.

## Die Gefangenenbehandlung.

W.W. London, 25. Mai. (Reuter.) Unterhaus. Major Waller fragte den Kriegsuntersekretär Tennant, ob er in Anbetracht der gemeldeten Knappheit in Fleisch und anderen Nahrungsmitteln in Deutschland eine Erklärung über die den britischen Kriegsgefangenen in Deutschland verabschiedeten täglichen Rationen abgeben könne. Tennant antwortete: Am 3. Mai sagte ich, daß das Maß der Rationen für die britischen Gefangenen in Deutschland in sehr freigiebig Weise durchgeführt werde. Seitdem habe ich weitere Nachrichten von zurückgeführten Gefangenen erhalten, welche zeigen, daß das Maß in der Praxis nicht eingehalten wird, was für die Gefangenen ernste Folgen hat. Ich bin dahin unterrichtet, daß, wenn nicht die Gefangenen in vielen Fällen hungern würden. Man sollte in der Abfertigung von Unterfertigungen an die Gefangenen nicht nachsichtig sein. Oberst Burn schlägt Vergeltungsmaßnahmen an deutschen Gefangenen in England vor, in Anbetracht der brutalen und grauamen Art, mit der die englischen Gefangenen in Deutschland behandelt werden. (Hört, hört!) Tennant forderte das Schloß auf, sehr ernstlich zu bedenken, welche Wirkung durch ein solches Verfahren hervorgerufen werde. Selbst wenn die Deutschen die englischen Gefangenen in solcher Weise behandelten, so könne man daraus nicht folgern, daß man in England ebenso handeln solle. Seines Wissens hätten fast alle Pakete die Gefangenen erreicht; aber der Gegenstand müsse mit großer Besorgnis im Auge behalten werden, da man nicht wisse, was sich in Zukunft ereignen könnte.

## England und die Neutralen.

§§ Aus Kristiania, 25. Mai, berichtet die „Voss. Ztg.“: Das Blatt „Midnatts Avis“ meldet: Dem hier angekommenen großen skandinavischen Dampfer „Pennsylvanien“, der von Buenos Aires mit ausschließlich neutraler Ladung abgefahren war, ist in New-

Castle die gesamte Kaffee- und Pfefferladung, 11 000 Säcke, fortgenommen worden. Gleichzeitig lagen in NewCastle zwei andere große Kaffee- und Pfefferladungen, 26 000 und 30 000 Säcke, ebenfalls löschen mußten. England begründet diese Beschlagnahme damit, es müsse erst eine Statistik angefertigt werden über den Verbrauch eines jeden Individuums in Skandinavien, bevor irgend etwas von den Kaffee- und Pfefferladungen freigegeben werde.

Die gesamte Brief- und Paketpost des Dampfers „Bergensfjord“, 379 Säcke neutraler Transitpost, 65 Säcke norwegischer Brief- und 18 Säcke norwegischer Paketpost, wurde von England in Kirkwall fortgenommen. Das Schiff hat gestern vormittag Kirkwall verlassen.

## Die Ausfuhr deutscher Farbstoffe.

W.W. London, 24. Mai. (Reuter.) Unterhaus. In Verantwortung von Anfragen über die Ausfuhr deutscher Farbstoffe nach Amerika sagte Lord Robert Cecil, daß die britische Regierung im April 1915 bereit gewesen sei, die Ausfuhr von zwei Schiffsladungen Farbstoff zu gestatten, daß dieses Angebot aber nicht angenommen und inzwischen gegenstandslos geworden sei. Seitdem sei ein weiterer Vorschlag betreffend die Ausfuhr von Farbstoffen an die amerikanische Regierung eingelaufen. Er sei aber noch nicht beantwortet worden. Deutschland wünsche die Ausfuhr dieser Farbstoffe zweifellos deshalb, weil es den amerikanischen Kurs verbessern wolle. Diese Erwägung werde bei der Abfassung der Antwort an Amerika sorgfältig berücksichtigt werden.

## Aus Griechenland.

§§ Blätter der Entente wollen wissen, daß Ministerium Skuludis habe seine Entlassung nachgefordert und führe nur die laufenden Geschäfte weiter. Ein neues Kabinett solle Ende dieser Woche gebildet werden. Die Meldungen der Presse des Bierverbandes aus Griechenland haben sich allerdings häufig als lediglich dem Wunsch entsprungen herausgestellt. — Wenigstens soll nach dem Athener Blatte „Nea Simera“ fast Ausbruch des Krieges 12 Millionen Franken aus Frankreich erhalten haben.

## Athen—Wien in 39 Stunden.

§§ In dem Dorfe Libanowo südwestlich Saloniki auf der neuen Strecke Larissa—Saloniki fand, wie schon kurz gemeldet, im Beisein des Königs, des Kronprinzen und des Verkehrsministers Mallas die Einweihung der neuen Verbindungslinie zwischen dem Endpunkte der thessalischen Bahn Papapouli und den mazedonischen Bahnen statt, wobei der König in die Verbindungslinie die letzte Schraube einsetzte. Dann nahm der König an einem Festmahl teil, bei dem der Minister Mallas in begeisterten Worten die Wichtigkeit des vollendeten Werkes und das Verdienst des Königs um das Zustandekommen desselben hervorhob. Danach wurde die Fahrt nach Platy an der Linie nach Monastir fortgesetzt. Überall wurden dem König begeisterte Guldigungen dargebracht. Er wird am Freitag wieder nach Athen zurückkehren.

Durch die neue Verbindungsbahn wird, so schreibt die „Voss. Zeitung“, der direkte Verkehr mit dem Balkan und Mittel-Europa hergestellt. Die Länge der Verbindungslinie Papapouli—Saloniki beträgt 168 Kilometer, die Herstellungskosten belaufen sich auf 14 Millionen. Voraussichtlich werden von Mitte Juni an ein Schnellzug und ein gewöhnlicher Zug von Athen verkehren. Der Schnellzug wird die Strecke bis Saloniki in etwas über zwölf Stunden zurücklegen, welche Zeit bei einer späteren Inbetriebstellung großer amerikanischer Lokomotiven auf zehn Stunden herabgesetzt werden wird. Unter normalen Verhältnissen wird dann die Fahrtdauer Athen—Wien mit dem Schnellzug 39 Stunden betragen.

## Eduard Grüner.

Eduard Grüner wird heute 70 Jahre alt. Man sieht im Geiste seinen langen Zug, der dem Geburtstagskinde glückwünschend sich naht, einen Guldigungszug von allen den Gestalten, die den Münchener Maler bei Kunstausstellungen einer gewissen Zeit und Art bis nach Amerika hin bekannt und begehrt gemacht haben und beliebt beim deutschen Publikum. Eine so lustige Maskenschau wäre ganz im Sinne der Münchener Künstlerfesten der 70er und 80er Jahre, im vergangenen Säculum, wie überhaupt im Sinne der Kunst der Pilotenschule, in der Grüner, wie so viele andere nachmals bekannte und berühmte Maler verschiedener Schattierungen, Zeichnen, Malen und Komponieren gelernt hat und das: Ehret eure alten Meister! Ein paar Nonnen — er hat sie nur in einem einzigen Bilde „Mariatag“ gemalt — aber viele, viele Mönche wären in diesem Zuge, höhere Äpfeln und feiste Kuttenträger, Bierdurstige und weinselige, Bruder Kellermeister und Bruder Küchenmeister und auch der Herr Abt. Dann kämen oberbayerische Jäger, Bergführer und Tiroler Waldhüter, die „Bildsäubere“ Kellnerin, Wirt und Wirtin, und vielerlei Gäste aus bayerischen Bräustubeln und Schnapschenken der Münchener Vorstadt. Auch Wimen dürften nicht fehlen, in allerhand Kostümen ihrer Theatergarderobe, vor allem der feuchtfröhliche Sir John Falstaff nicht mit dem blingelnden Schweinsäuglein im schmunzelnden Schleimergesicht und dem — o fleischlose Tage! — unerhörten Banst. An der Spitze aber stünde, wie Grüner ihn selbst gezeichnet hat, in dem langen weißen Bart über der braunen Kutte freundlich sich neigend, der Klostersgärtner, mit einem Strauß von Frühlingsblumen und küßte das Köpfelein zum Gruß und Glückwunsch!

Und wenn man diese Gesellschaft sich so recht bezieht, so sollte man meinen, es könne gar nicht anders sein, als daß der Vater dieser Geschöpfe mit Zar-Wasser getauft sei und ein Maßkrug schon an seiner Wiege gestanden habe. Er ist aber in einem mit sieben Kindern, aber nur mit Kindern, gesegneten Bauernhause Oberschlesiens, in Groß-Carlowitz im Grottkauer Kreise, zur Welt gekommen. Des armen Hüttenbuben — man glaubt es gewöhnlich nicht, wenn man's in Künstlergeschichten liest — nahm sich der Pfarrer Fischer an, der ihn nach Neisse aufs Gymnasium brachte, selbstverständlich, damit der Junge „geistlich“ werde. Der aber wollte ein Maler werden, wogegen natürlich der Vater sich sträubte. Aber sein Gönner war ein reicher Gönner; er überwand auch diesen Widerstand und brachte seinen Schützling durch einen Verwandten, den Maurermeister Hirschberg, nach München, gleich vor die rechte Schmiede, zum berühmten Carl von Piloty. Als er aber bei diesem nach üblicher

Vorbereitung den ersten großen historischen „Anklagesfall“, wie Schwind es nannte, malen sollte, ein Bild: Heinrich II. von England läßt sich 1174 am Sarkophag des Erzbischofs Thomas Becket geheln (!), ging es nicht so recht vorwärts und, als sein Lehrer zur Kur nach Karlsbad gefahren war, malte Grüner 1868 auf eigene Faust sein erstes Bild „Im Klosterkeller“, das erste einer ungezählten Reihe. Er verkaufte es dem Münchener Kunstverein für dessen Verlosung um 250 oder 300 Gulden, und der Gewinncr verkaufte es sofort für 800 Gulden weiter. Damit war des Künstlers Glück gemacht. Er hat es nie wieder nötig gehabt, ein Bild zum Kaufe anzubieten und hat sich nicht nur ein stattliches Haus in München, in den Gaststeinanlagen hinter dem Maximilianeum, auch einem Sommeritz in Rohlsholz in Tirol „ermalt“. Beide sind reich gefüllt mit Kunstschätzen und Antiquitäten aller Art, Requisiten, die wir zu Stilleben geordnet, auf seinen Bildern wiederfinden.

Sein Museum der bildenden Künste in Breslau ist der Künstler gut vertreten mit sieben Kohlezeichnungen, lustigen Falstaff-Bildern, vom Jahre 1876, die man nicht als Parlon's bezeichnen kann, da er sie nie direkt in Farbe überseht hat, obwohl es eine Reihe von Gemälden Grüners aus demselben Stoffkreis gibt, den er übrigens auch in zwölf Illustrationen des Bandes „König Heinrich IV.“ einer großen englischen Schalepeare-Ausgabe im Jahre 1887 behandelte, wie stets mit Betonung der witzigen Punkte. Mit dem ersten Bilde der Breslauer Reihe besitzt das Museum auch ein Selbstbildnis Grüners. Wie er auf dem bekannten Bilde „Schwere Wahl“ sich selbst als Maler im Sammetrock gemalt hat, so trägt hier der neben dem Prinzen Heinrich auf einem Stuhle rittlings sitzende Poins des Künstlers Züge, der lachend zunicht, wie Falstaff mit erhobenem Schwerte von seinem Kampfe mit den „elf fleischleinen Kerlen“ renommirt: „So lag ich und so führt ich meine Ringe“. — Eine Beziehung zu seiner Heimat finden wir übrigens in einem Bilde der Neuen Pinakothek in München, der „Schlesische Fescher und der Teufel“, zu dem ihn das Aneignen von Köhnen „Auf Schlesiens Bergen“ angeregt hat. Hier hat er, wie sein Biograph Fritz von Dstin sagt, in das Gesicht des beim Reduell überwundenen Satans „all den Abscheu hineingelegt, den er selbst vor sauren Weinen hegt“. Aber auch der ausgepöchte „Landmann“ ist ihm nicht minder gelungen.

## Eine Schweizer Oper.

Über der romantischen Oper „Die Schöne Bellinda“ von Hans Huber (Text von Gian Bunch), die den Abschluß der Berner Theaterzeit gebildet hat, waltet der günstige Stern einer Heimatkunst, die auf vertrautem Boden urwüchsigem Stoff allmenschlich gestaltet. Gian Bunch, der die Märcen des Iadinschen

Volksumendes aufgezeichnet hat und nach Grimmscher Art schlicht und ergreifend deutsch erzählt, hat die Geschichte der schönen Bellinda bearbeitet, so daß sie bei aller Kraft der fortgeführten Handlung Stoff und Raum zur lyrischen Entfaltung bietet; Huber, der als Komponist uns Reichsdeutschen längst ein geschätzter Meister ist, den Text mit seinem Schwung der Fantasie vertont, Eggmann, der Berner Architekt und Illustrateur des einen der Bündischen Märchenbücher\*), den szenischen Rahmen dazu geschaffen. Aus dem Einklang der drei gleichgerichteten Künstlerseelen ist ein Werk erwachsen, das mit seiner Schweizer Art allwärts Anklang finden wird.

Märchenstimmung im Orchester umfängt uns sofort. Sie verortet sich in einem Elf, der dem Vorhang ent schlüpft und mit gesungenem Prolog, den die Instrumentalmusik traumhaft umrankt, uns vom irdischen Dämmerland zum Geisterland entführt. Weise klingt schon ein Gondellied hinein; der Vorhang geht auf: Benedig! Auf der mondbelegten Lagune föhrt Enzo, der Verlobte der schönen Bellinda, beim Gesang eines Gondoliers zum Ständchen, das der Ungetreue einer anderen jenseits des Kanals bringt. In der Dämmerung der Halle, die den Vordergrund bildet, belauscht ihn die Braut. Nach zierlich gewählten Harmonien, mit denen das Orchester das Wirren des Flatterhaften begleitet, kommt, als eine Rose zum Zeichen des Gehörens aus dem Fenster gegenüber fällt und der Kiesel des Würfels klrnt, Bellinda's Schmerz zum Ausbruch und steigert sich leidenschaftlich im Gedanken des Todes, zu dem die glitzernde Flut die Verlassene lockt. Der Vater tritt dazwischen. Im Zwiegespräch wendet sich die Stimmung. Bellinda schöpft Lebensmut aus der väterlichen Liebe und will in der Einsamkeit der Berge, in Sonne, Wetter und Sturm der alten Heimat Trost des Herzens suchen. Markig und packend erklingt das Schweizer Glaubensbekenntnis: von den Höhen kommt das Heil! Ein Engadiner Volkslied bildet den Kern dieser musikalisch prächtigen Stelle. In das irdische Geschehen aber greift es bald wieder das Weben der Geisterwelt ein, als Vater und Tochter die Halle verlassen und zwei Nigen aus dem Gewässer auftauchen, die Patenfen der Braut: die Schwarze, die ihr den Schmerz, und die Blonde, die ihr die Schönheit verliert. Der Schadenfreude der Bösen begegnet die Gute mit dem Urteilspruch, der den Enzo in Mißgestalt bannt bis eines Weibes Liebe ihn durch reiner Treue Wunderkraft erlöst. „Nur die vermag den Glenden zu retten, die selbst durch Schmerz den Weg zur Schönheit fand“. So ist der tiefmenschliche Gehalt des Märchens ausgesprochen. Die Musik strebt aus dem

\*) Aus dem Engadin, Märchen und Schwänke von Gian Bunch. Bern, Verlag von U. Franke 1913. — Ferner von Bunch erschienen und von Diacomelli illustriert: Engadiner Märchen. Verlag des Polygraphischen Instituts, Zürich.





elwa an der Bösartigkeit der Fleischer. Bei den Hausfuchungen seien ja auch nur ganz kleine Mengen zum Vorschein gekommen.

Nachdem Professor Dr. Wohlauer das Vertrauen zu den Maßnahmen des Magistrats zum Ausdruck gebracht hatte, machte ein Schlußantrag der weiteren Auseinandersetzung ein Ende.

Die Frage der Beschäftigung von Deputationsmitgliedern mit städtischen Arbeiten wurde durch Annahme des folgenden Antrages des Ausschusses erledigt:

1. Mitglieder städtischer Verwaltungsdeputationen, Kuratoren, Anstaltsvorstände, Spezialkommissionen usw. dürfen bei denjenigen Bauten, Arbeiten und Lieferungen, die von der Deputation usw. vergeben, geleitet oder beaufsichtigt werden, regelmäßig weder selbst noch durch einen Dritten und weder für eigene noch für fremde Rechnung z. B. als Vertreter, Agenten usw. betrautet werden.

Der Antrag des Rechnungsrevisionsausschusses, daß in Zukunft nur Schulärzte angestellt werden sollen, die zur Übernahme der Vorträge über Alkohol und sexuelle Hygiene geeignet sind, die den abgehenden Schülern der höheren Schulen gehalten werden, wurde abgelehnt, nachdem Geheimrat Sanitätsrat Dr. Doppelh., Stadtschulrat Dr. Sack, Prof. Dr. G. Schlicht und Sanitätsrat Dr. Reich ausgeführt hatten, daß nur eine ganz beschränkte Anzahl von Ärzten dazu in der Lage sei.

Eine sehr lange Debatte gab es bei einem Antrage auf Erweiterung des Elektrizitätswerkes für 680 000 Mark. Da verschiedene Widersprüche zwischen den Mitteilungen von Mitgliedern der Betriebsdeputation und des Stadtschulrats nicht beseitigt werden konnten, wurde die Angelegenheit auf Wunsch des Oberbürgermeisters Matting zur Aufklärung nochmals in die Ausschüsse verwiesen. Dabei teilte der Oberbürgermeister mit, daß der Bericht über den verlustreichen Kohleverkauf demnächst an die Versammlung kommen werde.

Weiter wurde dringend die Erneuerung des Kessels in der Baugewerkschule für 1500 Mark und die Beschaffung zweier neuer Kessel für das Stadttheater für 3400 Mark beschlossen.

- Sonst wurden folgende Vorlagen erledigt: Mietung von Schulräumen Kirchstraße 12, Mehrausgaben für Anluß des Gutspächterwohnhauses in Herrnhut an den Kanal der Kiesfeldanlage für das Pflanzhaus, Verfertigung von Haushaltsplänen, Entschädigung für eine enteignete Straßenlandfläche des Grundstückes Georgenstraße 15, Geschäftsbericht der Elektrischen Straßenbahn Breslau für 1915, Besetzung von Ehrenämtern.

Personalnachrichten.

Universität, g. Zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde veröffentlicht cand. phil. Oskar Liehr aus Oberlangenbielau (zurzeit im Felde) seine Inauguraldissertation „Ist die angemessene Verwandtschaft der Helobiae und Polytrichae in ihrer Cytologie zu erkennen?“, ebenso cand. phil. Paul Darmstadt aus Needer Olm (zurzeit im Felde) seine Inauguraldissertation „De Neeheponis-Petosiridis Isagoge Quaestiones Selectae“.

Papiermacher-Berufsgenossenschaft.

In der 32. ordentlichen Sektionsversammlung der Sektion XI (Schlesien-Rosen) der Papiermacher-Berufsgenossenschaft, Breslau, die unter Leitung ihres Vorsitzenden, Fabrikdirektors Georg Conrad aus Sacrau, am 24. Mai d. Js. im Saale der Weinhandlung von Christian Hansen in Breslau stattfand, wurde der Verwaltungsbericht für das Berichtsjahr 1915 erstattet. Danach werden neben den gesetzlichen auch freiwillige Leistungen, die durch den Krieg bedingt sind, von den Mitgliedern bereitwillig aufgebracht.

Die Dringlichkeit der Aufgabe, den Kriegsberlebten die Rückkehr ins Erwerbsleben möglichst zu erleichtern, erregt die Sektion im vollen Umfange an. Der Vorstand hat an die Sektionsmitglieder einen Fragebogen, betreffend die Beschäftigung von Kriegsberlebten, versandt. Die hierauf eingegangenen, der Geschäftsstelle des Ausschusses für die Kriegsberlebensfürsorge in der Provinz Schlesien als Unterlage überzulegenden Antworten zeigen, daß auch die Mitglieder volles Verständnis für die Bedeutung der Kriegsberlebensfürsorge haben. Die Sektionsmitglieder betrachten es als eine Ehrenpflicht, kriegsberlebte Angestellte und Arbeiter, die ihrem Betriebe angehörten, wieder aufzunehmen. Ebenso sind sie bereit, kriegsberlebte Angehörige anderer Berufe, die an sich arbeitsfähig sind, die aber gerade zu ihrer früheren Arbeit wegen der Eigenart ihrer Verletzung nicht zurückkehren können, soweit wie irgend möglich im eigenen Betriebe aufzunehmen. Die Kriegsbeschädigten, die schon während des Heilverfahrens zur Förderung der Heilung und Einarbeitung in gewerbliche Betriebe beschäftigt werden, sind, soweit sie zu der Arbeitsleistung befähigt sind, gleich den anderen Arbeitern gegen Unfälle bei der für den gewerblichen Betrieb zuständigen Berufsgenossenschaft versichert.

Münsterberg, 25. Mai. Die Krankenanstalt der Elisabethinerinnen hier feierte am 23. d. M. ihr 50jähriges Bestehen. Namens des Kreises gratulierte Landrat Dr. Kirchner der Frau Oberin Josepha und überwies unter anerkennenden Worten für die aufopferungsvolle, uneigennütige Pflege zahlreicher Kranter des Kreises eine Ehrenspende von 600 Mark. Die Glückwünsche der Stadt überbrachte Ratsherr, Bankier Schwert und Stadtverordnetenvorsteher, Rechnungsrat Scholz, mit Überreichung einer Spende von 500 Mark. Nach der vom Instanzmitglied, Pfarrer Hammer, verfassten Jubiläumsschrift bestand schon im Jahre 1276 ein Hospital der Kreuzherren zu „Münsterberg“, das von Herzog Heinrich IV. von Schlesien im Jahre 1281 von allen herzoglichen Steuern befreit wurde. Die im Jahre 1866 errichtete Krankenanstalt der Elisabethinerinnen ist durch einen stattlichen Erweiterungsbau in den Jahren 1908 bis 1910 mit neuzeitlichen sanitären und hygienischen Einrichtungen ausgestattet und zählt über 100 Betten.

Handelstell.

Reichsbankausweis.

W. Berlin, 24. Mai. Der Vermehrung der Kapitalanlage der Reichsbank in der verflossenen Bankwoche um 213,1 auf 5313,5 Millionen Mark stehen die Abnahme des Notenumlaufes, die Vermehrung der fremden Gelder und die Entlastung der Darlehnskassen um 176 auf 1716,7 Millionen gegenüber. Der Goldbestand hat sich weitermäßig erhöht. Der Bestand der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen ist um 159,6 auf 483,1 Millionen zurückgegangen.

Berlin, 25. Mai 1916. Wochenübersicht der Deutschen Reichsbank. Ausweis vom 23. Mai 1916.

Table with columns for dates (1914, 1915), changes (gegen die Vorwoche, unverbänd.), and various financial items (Metallbestand, Darunter Gold, Noten-u. Darl.-Rückst., etc.) with values in millions of marks.

Rußlands ausichtslose Anleiheforderung.

B. Wie aus London gemeldet wird, besteht die neueste Anleiheforderung Rußlands bei seinen Verbündeten darin, daß ihm seitens der letzteren bis zum Jahresschluß mindestens 3000 Millionen Francs zur Verfügung gestellt werden.

Russische Zinsheine in Holland unerkäuflich.

B. Aus Amsterdam wird der „W. B. Z.“ berichtet: Die niederländischen Zeitungen erklären, daß infolge der jüngsten Verschärfung der Schwierigkeiten bei der Einföhrung der Zinsheine der russischen Staatswerte diese an den Börsen von Amsterdam und Rotterdam völlig unerkäuflich geworden sind.

Stüzung des Sterlingkurses.

\* Die Bank von England hat zur weiteren Stüzung des Sterlingkurses wieder 360 000 Guineen in Gold nach Amsterdam geschickt.

Gegenwärtige Unmöglichkeit der Lieferung befreit vom Vertrage.

Eine Reichsgerichtsentscheidung.

js. Die Wollwarenfabrik M. in Liegnitz kaufte am 26. Mai 1914 von der Kammgarnspinnerei C. in Ronneburg 5000 Kilogramm Zephyrgarn zur sofortigen Lieferung. Auf diesen Schluß sind 780 Kilogramm zurückständig. Nach Kriegsbeginn weigerte sich der Verkäuferin weitere Lieferung, erklärte sich aber im Oktober 1914 bereit, den Vertrag nach Beendigung des Krieges noch zu erfüllen.

Landgericht Altenburg und Oberlandesgericht Jena haben die Frage abgeklärt. Das letztere führt aus: Infolge der Beschlagnahme durch die Militärbehörde ist der Erfüllung des Vertrages bereits seit November 1914 unmöglich. Ist aber eine geschuldete Leistung so lange Zeit hindurch unmöglich gewesen, so kann der Verkäuferin nicht zugemutet werden, nach Aufhebung des Hindernisses den Vertrag zu erfüllen.

Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt und die von der Klägerin eingelegte Revision zurückgewiesen. Zur Begründung wurde kurz bemerkt: Die zeitliche Verschiebung der Lieferunsmöglichkeit, die hier durch den Krieg eingetreten ist, ist eine so starke, daß die Vertragserfüllung nach dem Erlasse bei der langen Dauer desselben etwas völlig anderes als die ursprünglich geschuldete Leistung sein würde.

Attiengesellschaften.

B. Mitteldeutsche Kreditbank. Wenn ein an der Börse verbreitetes Gerücht Beachtung verdient, so wird ein weiterer Wechsel in der Direktion der Bank bevorstehen. Nach eingezogenen Informationen hat es den Anschein, als ob außer Dr. Weber (Berlin) auch Direktor A. Loewenthal (Berlin) mitamtiende ist und sich ins Privatleben zurückziehen will.

B. Kriegskreditkass für den deutschen Mittelstand, e. G. m. b. H. Berlin. über die Tätigkeit der Bank im abgelaufenen Geschäftsjahre erstattete in der Generalversammlung das Vorstandsmittelglied, Regierungsrat Leidig, einen Bericht, aus dem folgendes hervorgehoben sei: Die Kriegskreditkasse hat sich zur Aufgabe gestellt, die Kreditbedürfnisse des Mittelstandes zu befriedigen und hat dabei das bereitwilligste Entgegenkommen der Reichsbank gefunden.

\* Zusammenfassung in der Beschäftigungsindustrie. Eine dieser Tage in Berlin abgehaltene Versammlung führte, wie bereits kurz berichtet, nach längeren Vorbereitungen in verschiedenen Großstädten Deutschlands zur Gründung eines Verbandes der Beschäftigungs-Großhändler. Dem Vorstand der neuen Wirtschaftsvereinigung gehören namhafte größte Firmen der Lichtbranche an.

\* Beim Rheinisch-Westfälischen Zementverband betrug der Versand im April 1916 4691 Doppelwaggons = 1,28 Proz. der Beteiligung gegen 3003 Doppelwaggons = 0,82 Proz. im April 1915. Vom Januar bis April sind 15 826 Doppelwaggons = 4,31 Proz. versandt worden gegen 10 534 Doppelwaggons = 2,87 Proz. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

W. B. Vom amerikanischen Eisenmarkt. (Privattelegramm.) New-York, 24. Mai. Das Fachblatt „Iron Age“ schreibt in seinem Wochenbericht: Die allgemeine Tendenz des inländischen Marktes läßt auf etwas nachlassende Geschäftstätigkeit schließen. Platten, Barren und Knüppel waren da und dort für kürzere Lieferungsfristen zu bekommen, als dies noch vor einem Monat möglich gewesen wäre.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 16. bis 22. Mai 1916.

Der Bundesrat hat durch Bekanntmachung vom 18. Mai eine Ernteflächenenerhebung angeordnet, die in der Zeit vom 1. bis 20. Juni 1916 stattfinden und sich auf Weizen, Spelz, Roggen, Gerste, Gemenge aus diesen Getreidearten, Hafer, Buchweizen, feldmäßig gebaute Hülsenfrüchte, Obstfrüchte, Gespinnstpflanzen (Flachs und Hanf), Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben, feldmäßig gebaute Gemüße zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Grünfütter- und Düngeminnung, auf Weisen erstreckt und die gesamten bestellen und nicht bestellten Anbauflächen und die Weidflächen feststellen soll.

Am Getreidemerkat fand mit fortschreitender Jahreszeit Saatgetreide nur geringe Beachtung. Nachfrage bestand nur für Buchweizen, der zu 140 M ab Hannover und zu 152 M ab Holsteiner Station angeboten war. Bei der Saatweizen wurde Bordeaux 350 M für Sommerjaatroggen 405 M und für Saatgerste Hanna 480 M, Chevalier 485 M Berlin. In sonstigem Saatgut waren Saatplurinen gelbe zu 52-54, weiße zu 52 M ab Berlin im Markt. Ferner Beluschten zu 52 M, Gerabella zu 100 M per Zentner ab Berlin, Saatweiden zu 52 M ab Wittenberge und Pferdebohnen zur Saat zu 54 1/2 M ab Thüringen.

\* Deutschlands Flußstahlerzeugung. Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Flußstahlerzeugung im deutschen Zollgebiet im Monat April (wegen des Osterfestes nur 23 Arbeitstage) insgesamt 1 203 398 t gegen 1 347 795 t im März 1916 (27 Arbeitstage). Die tägliche Erzeugung belief sich auf 52 322 t im April, gegen 49 913 t im März 1916.

Neueste Handelsnachrichten.

\* Berlin, 25. Mai. (Eigener Fernsprechdienst)

\* Konturfe. Bau- und Möbeltischlerei und Bildhamerei G. Ullstut u. Hartmann, Dresden. — Kohstoffgenossenschaft für das Baugewerbe, Bad Lauterberg. — Kaufmann Anton Alexiewicz, Pirotschen.

— Die Lingner-Werke, Akt.-Ges. in Dresden, erzielten im Jahre 1915 einen Bruttoertrag von 2 387 561 (2 334 625) M. Die Abschreibungen werden auf 245 109 (205 304) M. bemessen. Der Überschub stellt sich auf 938 543 (876 827) M. Gieeraus sollen wieder 12 Proz. Dividende ausgeschüttet werden.









17. Ziehung 5. Klasse 7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 25. Mai 1916 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Los- und die Gegen-Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beizufügen.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table of lottery numbers with columns for winning amounts and corresponding numbers. Includes sub-sections for 'Gewinn 10000 Mark' and 'Gewinn 5000 Mark'.

Gerichtliches.

at. (Ein gefährlicher Hochstapler.) Der 33jährige frühere Kaufmann und Fabrikbesitzer Georg Weh aus Breslau, ein gewohnheitsmäßiger Betrüger, war zuletzt in Koburg zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden; am 3. Dezember 1915 wurde er in Anbetracht seiner guten Führung vorzeitig aus der Strafanstalt entlassen. Er siedelte sich auf demselben Tage nach Oranienburg über; statt sich nun aber von redlicher Arbeit zu unterhalten, setzte er alsbald seine Tätigkeit als Hochstapler fort. Unter Benutzung seiner früheren gedruckten Briefbogen, die er durch Zufälle noch verblieben gefunden hatte, wandte er sich zunächst an den Viehhändler Fleischer in Bromberg, dem er ein gutes Abnehmer für Kühe zu werden versprach. Er erreichte auch die Zusage, zwei Kühe im Gesamtwerte von 1450 Mk., die er alsbald für 950 Mk. weiterverkauft. Von diesem Gelde handelte er 750 Mk. an Fleischer, und den Rest bezahlte er mit einem wertlosen Kupon. Am 13. Januar kam Weh nach Breslau und mietete sich auf der Hohenzollernstraße ein. Zunächst ließ er sich neue Briefbogen mit dem Aufdruck 'Egon Walten, Rittergutsbesitzer' anfertigen, die den Vermerk enthielten, daß er mit verschiedenen Banken in Verbindung steht, die Rittergüter Stadelwitz und Schönwalde besitzt und an das Fernsprechamt Breslau angeschlossen ist, wo auch sein bevollmächtigter Vertreter wohnt. Unter Benutzung dieser Formulare beschaffte er sich zunächst zwei feine Anzüge und eine Menge Wäsche, worauf er nur Anzahlungen leistete; außerdem aber trat er nun mit zahlreichen Viehhändlern an, um diese in Verbindung zu bringen und suchte sie auf Grund des gefälschten Briefbogens zu täuschen. Es war ihm gelungen, wieder von dem Viehhändler Fleischer in Bromberg und Engelmann in Weiden je 12 Stück Rindvieh zu erlangen, die Ende Januar 1916 am Güterbahnhof West in Breslau fast gleichzeitig eintrafen. Für die Lieferung des Viehs wurde ihm ein Preis von 15 1/2 Mk. vereinbart worden. Als das Eintreffen des Viehs dem Viehhändler angezeigt worden war, machte dieser dem Breslauer Viehhändler J. Fleischer eine telefonische Anfrage, ob er sich daraufhin zur Befichtigung der Ware am Bahnhof bereit erkläre. Der Händler meinte aber sofort, daß diese Befichtigungen bedenklich seien; er erklärte sich trotzdem zum Ankauf bereit, vereinbarte den Zentnerpreis auf 60 Mk., während ein solcher von 100 Mk. etwa angemessen war, und zog die Bezahlung bis zum nächsten Tage, dem 29. Januar 1916, hin, um inzwischen durch den Fernsprecher bei den Abnehmern Erkundigungen einholen zu können. Auf diese Weise erfuhr Fleischer, daß Weh zum Verkauf des Viehs nicht berechtigt war, und er verlangte deshalb die Festnahme des Verbrechers. Weitere Schätzungen von Viehhändlern, mit denen Weh bisher in Verbindung stand, konnten nun nicht mehr stattfinden. Inzwischen hatte er auch mit dem Besitzer des Rittergutes Schönwalde Verkaufsverhandlungen gepflogen; der Abschluß des Geschäfts stand nahe bevor, als Weh mit 3 Pfa. in der Tasche verschwand. Den Betrag hatte er mit dem falschen Namen 'Egon Walten' unterzeichnet. Die richtigen Personalien hatten erst durch die Fingerabdrücke des Verbrechers festgestellt werden können. Am 25. Mai hatte er sich wegen versuchten und vollendeten Rückfalls betrogenes und Urkundenfälschung vor dem ersten Strafkammer des Breslauer Landgerichts zu verantworten. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und fünfjähriger Schwere.

at. (Milchverwässerung.) Bei der Milchdichterin Anna Schöppe in Komberg, die Abnehmerin der Stellenbesitzerin Frau Hofmann, Marika Mauer, Emma Weiser und Pauline Peter in demselben Orte ist und ihre Milch nach Breslau liefert, wurden am 9. Februar von Breslauer Gewerbeinspektoren Proben entnommen. Durch die Untersuchung stellte sich heraus, daß die von der Schöppe feilgegebene Milch mit Wasser verdünnt war, und durch eine bald nachher erfolgte Milchuntersuchung bei den einzelnen Lieferanten in Komberg wurden deren Wasserzusätze noch besonders festgestellt. Während die Milch der Frau Hofmann etwa 30 Prozent Wasser enthielt, betrug die Beimischung der vier anderen Lieferanten 11 bis 15 Prozent. Frau Schöppe wurde nun wegen strafwürdigen Vergehens mittelbergehe (weil sie die Nachprüfung der ihr gelieferten Milch unterlassen hatte), und die Lieferanten wegen wissenschaftlicher Mahrungsverfälschung unter Anklage gestellt; am 25. Mai fand die Verhandlung vor dem Schöffengericht in Breslau statt. Das Urteil lautete gegen Frau Schöppe auf 9 Mark, gegen Frau Hofmann auf 30 Mark und gegen die übrigen Angeklagten auf je 21 Mark Geldstrafe.

Bei einer amtlichen Nachprüfung der Milch der Viehhändler Auguste Ender in Breslau wurde festgestellt, daß die Ware einen mäßigen Wasserzusatz enthielt. Die Händlerin wurde deshalb zur Verantwortung gezogen, und bei ihrer Vernehmung gab sie zu, daß sie fortgesetzt täglich fünf bis sechs Liter Wasser zur Streckung ihrer 200 Liter Verkaufsmilch verwendet habe. Eine etwaige höhere Verwässerung müßte ihren Lieferanten zur Last gelegt werden. Auf Grund dieses Geständnisses wurde Frau Ender wegen wissenschaftlicher Mahrungsverfälschung unter Anklage gestellt, und nur wegen ihrer bisherigen Unbescholtenheit und des offenen Geständnisses wurde nicht auf eine Freiheitsstrafe erkannt. Das Schöffengericht verurteilte sie am 19. Mai zu 60 Mark Geldstrafe.

Sport und Jagd.

[Vom Rennzug Breslau-Süd.] Der für die Besucher der Pferderennen zur Fahrt nach dem Rennplatz vorgesehene Sonderzug geht am 28. Mai, 1. Juni, 1. und 2. Juli von Breslau-Gauptbahnhof bereits um 15, anstatt um 20 nachmittags ab. Die Ankunft am Rennplatz erfolgt um 20. Der Fahrkartenverkauf muß, um eine pünktliche Abfahrt des Zuges zu gewährleisten, fünf Minuten vorher geschlossen werden. Es ist also ein rechtzeitiges Erscheinen auf dem Bahnhofe geboten. An den oben bezeichneten Tagen werden die Personenzüge 1084 von Gnadensfrei und 1099 nach Charlottenbrunn zum Absetzen bzw. Aufnehmen von Besuchern der Pferderennen an dem Hauptpunkt Rennplatz eine Minute halten.

Lobtheater.

Gastspiel Lilla Durieux: 'Judith.' Es war ein Eifersüchtiger erster Rang, den der Gast in der Hauptrolle des Eifersüchtigen Dramas bot. Die Judith der Frau Durieux war voll Anmut, Kraft und alttestamentarischer Selbstschäme, und fast jede Stellung, jede Bewegung bot ein künstlerisch schönes Bild. Diese ästhetische Berechnung ging soweit, daß man manche Momente der Aufführung überhaupt nicht mehr als interessante lebende Bilder denn als Phasen einer tragischen Handlung in sich aufnahm. Neben diesem Jubel machte sich aber auch ein Juwelen geltend: Der Ausdruck der religiösen Ekstase wirkte nicht echt und übergehend. Hier war das Spiel mehr laut als eindringlich. Im übrigen aber ist es doch das vollbefehle Faus zur Bewunderung hin, und die Künstlerin wurde nach jedem Akt und besonders am Schluß vielfach gerufen. Neben dem Gastspiel gab es ein Probeispiel: Herr Willy Kaiser stellte sich in der Rolle des Holofernes dem Publikum vor. Eine stattliche Persönlichkeit mit kräftigem Organ, die aber der gewaltigen Figur des alttestamentarischen Holofernes manches schuldig blieb. Dieser Holofernes wechselte immer nur zwischen Erbitterung und lärmender Wildheit, während der Dichter die Gewalt dadurch abgemildert hat, daß er sie

mit einem grammen Humor versah, der im Bewußtsein ihrer ungewöhnlichen Kraft und Überlegenheit wurzelt. Diese besonders in der ersten Szene der Dichtung klar erkennbare Lächerlichkeit des Holofernes über einige Dinge dieser Welt blieb unterdrückt. Ein entscheidendes Urteil über die künstlerische Kraft des Herrn Kaiser ließ sich nach dieser einen Aufführung nicht gewinnen. Der Eindruck aufs Publikum schien günstig, denn auch Holofernes hatte reichlich Weisfall. Weiter herabgehoben sei schließlich noch, daß Herr Kaiser sich an diesem Abend von uns verabschiedete. Er spielte den Daniel, den die Gottheit vorübergehend von der Stummheit erlöst, um durch seinen Mund zum Volke zu reden, und brachte die Rolle zu packender Wirkung. Man konnte nur wieder bedauern, daß wir diesen begabten und künstlerisch gewissenhaften Darsteller verlieren. Von den anderen Mitwirkenden seien hier besonders Herr Johow als Samaja und Herr Galpern als Hauptmann Major hervor. Die im wesentlichen wohlgeglungenen, stimmungsvollen Szenen hatte man der Spielleitung des Herrn Renoir zu danken.

Lokales.

\* Breslau, 25. Mai. Gaupielfest.

Der Turngau Breslau wird auch in diesem Jahre unter Verwendung der ihm vom Magistrat bewilligten Mittel und unter Heranziehung der Schüler und Schülerinnen sämtlicher Breslauer Schulen ein Gaupiel fest veranstalten. Hierfür hatte der Turngau am Montag, 22. d. M., eine Versammlung der Turnlehrer und Turnlehrerinnen der Breslauer Schulen einberufen, an welcher zum ersten Male Stadtschulrat Zimmer, der neue Delegiert für das Gaupiel fest, teilnahm, der von dem Gaubetreiber Professor Sternitzki, besonders begrüßt wurde. Die anwesenden Vertreter von zwölf höheren Schulen und zwei Mädchenschulen erklärten sich bereit, eine Teilnahme ihrer Schüler sowohl an den Wettkämpfen, wie an der Spielvorbereitung, nach Kräften zu ermöglichen. Als Tag wurde Sonntag, der 3. September, gewählt. Für die Schüler der höheren Schulen wurde ein Dreikampf beschlossen, der in drei Altersgruppen auszufechten ist (14 bis 16 Jahre, und darüber), und aus Kugelstoßen (fünf Kilogramm) mit Anlauf, Schnelllauf über 100 Meter und Weitsprung mit Weite bestehen soll. Auch für die Schülerinnen wird ein Dreikampf ausgeschrieben, bestehend aus Kugelstoßen (von drei Kilogramm), Schnelllauf über 80 Meter und Hochsprung ohne Weite. Ferner sollen sich die Schülerinnen in einem Eilbotenlauf über fünf mal 80 Meter messen. Diese Wettkämpfe werden wieder am Vormittag des 3. September stattfinden, während am Nachmittag alle Schulen und Turnvereine in mehrmaligem Wechsel Musterpiele vorführen werden.

In der der Versammlung folgenden Gaubetriebs-Sitzung wurden auch noch die Bedingungen für den Wettkampf der Jugendturner der Gauvereine festgelegt. Letztere sollen in drei Altersgruppen (14 bis 16, 16 bis 18, 18 bis 20 Jahre) antreten, die beiden älteren Gruppen sollen einen Fünfkampf, die jüngste einen Neunkampf ohne Parierungen ausfechten. Als vollstündliche Übungen wurden hierbei gewählt Handgranatenwurf für die beiden älteren Gruppen mit Kugel- und Stielgranaten, für die jüngere Gruppe mit Stiel- und Weitegranaten, ferner Schnelllauf über 100 Meter und Weitsprung mit Weite. Diese Wettkämpfe sollen bereits am Sonntag, den 27. August, vormittags, stattfinden, damit die Zahl der Kampfrichter auf alle Fälle ausreicht. In der Gaubetriebs-Sitzung wurde ferner noch beschlossen, die Jugendabteilungen der Gauvereine als Rüge zur Jugendwehr anzumelden, aus denen möglichst eine Gau-Jugendwehr-Kompanie zusammengestellt werden könne; ferner soll am 2. Juli eine Gauvorturnerstunde und im Herbst ein Vorturnerlehrgang veranstaltet werden.

Verschiedene Nachrichten.

Beim Verein für Kinderheilstätten sind bis jetzt 2500 Mark von den 'Ferienpaten' eingegangen. Das heißt: 40 Kinder können der dämpfenden Großstadt entfliehen und Erholung, Stärkung und Genesung in schlesischen Wäldern finden. Es sind kleine und große Gaben eingegangen. Verschiedene Geber haben gleich für 2-3 Kinder die Patenschaft übernommen. Auch zwei Schulen haben Sammlungen veranstaltet, und die Schülerinnen sind stolz darauf, daß sie nun auch einige Patenschaft haben, für die sie sorgen dürfen. Allen Gebern sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Übernahme einer Ferienpatenschaft kostet 60-80 Mark. Auch Teilbeträge sind sehr willkommen. Weitere Geldbenden nehmen in Empfang: Bankhaus v. Bachaly's Enkel, Hofmark, Generaldirektor Wagner, Herzogstr. 18, Pastor Schöpfer, Holsteistraße 6/8. Kirchengemeinschaft. Am Donnerstag, 25. d. M., von botmittags 9 Uhr ab fand im Glasfaale des Hohenzollerngartens der Verkauf der Kirchen von den Allen der Kreis- und Provinzial-Gaues in den Landkreisen Breslau in einzelnen Losen im Meißelgebot gegen sofortige Bezahlung statt. Die Bietungslotterie betrug 50 Mk. Die Höchstbieter hatten sich sehr zahlreich eingefunden und boten eifrig. Die Höhe der Gebote bewies, daß der Kirchschrumpf in diesem Jahre bedeutend zu werden verspricht. Die Kirchschrumpfen haben fast gar nicht durch Frost gelitten und eine reichliche Ernte ist zu erwarten. 61 Lose gelangten zur Versteigerung, 6 Lose brachten nur die Lage. Das höchste Gebot erzielte Los 93, km 0,5 bis 1,0 der Streblener Provinzialgasse bei Oberweis und Thauer, 731 Bäume, Lage 500 Mk., mit 2000 Mk. Die beiden nächsthöchsten Gebote waren Los 30, km 2,2 bis 3,2 der Kreisgasse Wangern-Altschliefa, 420 Bäume, Lage 500 Mk., mit 1940 Mk. und Los 5, km 0,0 bis 1,6 der Kreisgasse bei Neufisch, 320 Bäume, Lage 250 Mk., mit 1600 Mk. Im ganzen brachten die 61 Lose 34710 Mk. (im Vorjahre 19171 Mk.), während die Lagen 10 620 Mk. betrugen. Der musikalische Vortragabend, welchen Fräulein Elisabeth Simon mit Schülerinnen ihrer Schule des höheren Klavierpiels zum Festen des Nationalen Frauendienstes am Sonntag, 4. Juni, abends 8 Uhr in der Vorstraße, Zimmerstraße, unter Mitwirkung von Frau Gertrud Lange mit ihren Schülerinnen veranstaltete, bringt Klavier- und Kompositionen für zwei Klavier; außerdem werden Wandervogel ihre ernsten und frohlichen Weisen erklingen lassen. Orchesterverein. Am Freitag findet auf der Vieh- höhe unter W. Wunders Stellung ein Konzert von Wagner, Mendelssohn-Abend statt. Zur Aufführung kommen folgende Werke der Meister: Einleitung zum dritten Akt aus 'Lohengrin', Szenen aus 'Der fliegende Holländer', Schmelzlieder aus 'Eisrad', Tonbilder aus 'Lohengrin', Preislied aus 'Die Meisterlinder' und Mitt der Waldüren aus 'Die Waldüre' von W. Wagner; Gebirgs-Ouverture, 'Rondo capriccioso', Ouverture aus 'Athalie', Phantasia aus 'Ein Sommerabend' und Ouverture 'Seinkehr aus der Fremde' von Mendelssohn. Anfang 7 1/2 Uhr. Theater. (Mitteilungen der Büros.) Lobtheater. Freitag zweites Gastspiel Lilla Durieux in 'Judith'. Sonntag als letztes Gastspiel gibt Frau Durieux die 'Magda', eine ihrer besten Rollen, in Subermanns 'Seimat'. Mitwirkenden haben während der Durieux-Gastspiele keine Willkür. Es sollen mäßig erhöhte Gastspielpreise. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr 'Seliges Geschehen' zum ersten Male im neuen Saal.



Die glückliche Geburt eines strammen Kriegsjungen zeigen hochehrent an

Breslau XVI, den 23. Mai 1916

**Walter Giesel,**  
Feldmagazin-Inspektorstellv. im Felde  
und Frau Hilde, geb. Guschall.

#### Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines strammen Kriegsjungen zeigen hochehrent an

Münsterberg i. Schl.

**Dr. Klein, Oberarzt d. Res.**  
und Frau Adelheid, geb. Matuscheck.

Als besten Trost in der Sorge um unseren lieben kleinen Wolfgang schenkte uns Gott heute ein kerngesundes, kräftiges Söhnchen.

Trachenberg i. Schles., 25. Mai 1916.

**Schlanzy, Arzt**  
und Frau Edith, geb. Gutzmer.

Die Geburt eines kräftigen Mädels zeigen ergebenst an

Laurahütte, den 24. Mai 1916

**Karl Figner**  
Rittmeister d. R., Ulanen 2  
und Frau Edith, geb. Wolty.

Am 21. Mai 1916 verstarb der

**Rittmeister d. Res.,**  
**Drag.-R. König Friedrich Wilhelm III.**  
(2. Schles.) Nr. 8,  
**Herr von Busse,**  
Landeshauptmann von Schlesien.

Der Dahingeschiedene hat bis vor kurzem dem hiesigen Landwehrbezirk angehört.

Das Offizierkorps des Landwehrbezirks betrauert tief das Hinscheiden dieses treuen Kameraden und wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Oels, den 24. Mai 1916.

Im Namen des  
**Offizierkorps des Landwehrbezirks Oels.**  
**Cleve,**  
Oberstleutnant z. D. und Bezirkskommandeur.

Am 21. d. M. verschied nach kurzer schwerer Krankheit

**Herr Landeshauptmann**  
**von Busse,**  
Mitglied des Verwaltungsrates der Schlesischen  
Blinden-Unterrichts-Anstalt  
und des Blinden-Fürsorge-Vereins für die  
Provinz Schlesien.

Nur kurze Zeit war es uns vergönnt, gemeinsam mit diesem edlen Manne für das Wohl der Blinden Schlesiens zu sorgen und zu schaffen. Er brachte in unsere Arbeit ein warmes Herz voll christlicher Nächstenliebe mit und dazu den hellen Blick, das frische freudige Erfassen der vielseitigen Aufgaben der Blindenfürsorge und den ersten Willen, der hervortretenden Not zu steuern. Als Vorsitzender im Vorstand der Kriegsverletzten-Fürsorge nahm er sich insbesondere der Kriegserblindeten an.

Viel war uns in der Persönlichkeit des Heimgegangenen gegeben, viel ist uns durch seinen Wegzug genommen. Die Dankbarkeit in unserm und unsrer Pfinglinge Herzen sichert ihm ein bleibendes Gedächtnis.

**Der Vorstand**  
**der Schlesischen Blinden-Unterrichts-**  
**Anstalt**  
und des **Blinden-Fürsorge-Vereins**  
für die Provinz Schlesien.  
**Dr. Wiedemann. Dr. Freund. Sowa.**

Nach längerem schweren Leiden verschied heute früh 5½ Uhr meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Tante, Schwägerin und Nichte

## Frau Hedwig Nemela

geb. Janetzky

im 46. Lebensjahre.

Breslau, den 25. Mai 1916.

Im tiefsten Schmerz  
im Namen der Hinterbliebenen

**Herrmann Nemela, als Gatte.**  
**Rudolf Nemela,**  
z. Zt. im Felde, } als Kinder.  
**Hannchen Nemela**

Beerdigung Sonnabend, den 27. Mai, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Bismarckstr. 31, nach dem Maria-Magdalena-Friedhof.

Gestern abend entschlief sanft nach Gottes Ratschluß meine geliebte Frau, unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

## Frau Luise Krumbholtz,

geb. Witzmann,

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
**Oskar Krumbholtz, Hüttdirektor**  
**Rudolf Krumbholtz, Reg.-Baumeister,**  
Leutnant d. L., z. Zt. im Felde  
**Frau Else Krumbholtz, geb. Herold**  
**Dr. Otto Krumbholtz, Amtsrichter**  
**Hildegard Krumbholtz, geb. von der Ohe**  
**Helene Kayser, geb. Krumbholtz**  
**Dr. Kayser, Feldintendant, z. Zt. im Felde**  
und drei Enkelkinder.

Neusalz a. O., Freystadt i. Schl., Allenstein Ostpr.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. Mai cr., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause statt.

Am 14. Mai verschied in Dresden im 74. Lebensjahre der

**Königl. Preuß. Generaloberarzt a. D.**  
**Herr Dr. med. Karl Wickmann,**  
Ritter hoher Orden.

Als Stabsarzt gehörte er dem Regiment 1889—94 an. Alle, die ihn noch kennen, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**von Enkevort,**

Major und Kommandeur des  
Husaren-Regiments von Schill.

Am 18. d. Mts. starb nach langem schweren Leiden der

**Direktor der Zuckerfabrik Puschkowa**  
**Herr Dr. Friedrich Gaertner,**

unser langjähriges Vereinsmitglied.

In dem Verstorbenen, der noch vor wenigen Wochen in unserer Mitte weilte, verlor wir einen lieben Kollegen, der durch seine tiefgehenden Kenntnisse, durch seinen offenen Charakter und sein lebenswürdiges Wesen unsere besondere Hochachtung erworben hatte.

Sein Andenken wird bei uns nicht erlöschen.

**Verein technischer Zuckerfabrik-Direktoren**  
zu Breslau.  
**H. Steffens, Vorsitzender.**

Am 24. d. M. verstarb unerwartet

**Herr Provinzial-Ingenieur**  
**Alwin Seidel.**  
Er war ein fleißiger, stets williger und lieber Mitarbeiter mit hervorragenden Fähigkeiten auf technischem Gebiete.  
Wir bedauern schmerzlich den Verlust und werden sein Andenken stets in Ehren halten.  
Breslau, den 25. Mai 1916.  
**Der Landesbaurat**  
und die **Beamten des Hochbaubüros der**  
**Provinzial-Verwaltung von Schlesien.**

### Landaufenthalt

Suche sofort für meinen Sohn von 4 Jahren.

**Brandt v. Lindau,**  
Göbberg.

### Villa Arved Bad Salzbrunn

empf. f. freundliche, ruhig gelegene Zimmer mit guter Verpflegung, auch Kichen abzugeben.

Nervenfranke finden liebev. Aufnahme b. erf. Arzt i. kl. Stadt. Möbl. Breife. Zuschriften unter II 203 a. d. Geschäftsstelle d. Schlef. Sta. (8)

### Sommerfrische.

Möbl. frdl. Zimmer, Nähe Buchenwald u. Bad, zu vermiet. Boloch, Trebnitz i. Schlef., Breslauerstr. 14.

Student erteilt Nachhilfe. Zuschrift. u. U 143 Stadl. Schlef. Sta.

**Hübcher Knabe** wird zur Annahme an Kindesstatt warm empfohlen. Zuschr. u. U 143 Stadl. Schlef. Sta.

Wer empfiehlt eine

**brauchbare Schneiderin,** welche einfache, aber bessere Damenkleidung, auch Kostüme, sauber u. gut sitzend arbeitet, u. welche auch Änderungen und Aufarbeitungen bereitwillig übernimmt.

Zuschr. u. G 200 Geislt. Schl. Sta.

### Albert Fuchs

Schweidnitzer Straße 49.

Stückerei-Unteröde . . . 4.50, 3.25

Stückerei-Beimbeider . . . 2.25, 1.45

Stückerei-Hemdhofen . . . 3.75, 6.75

Damen-Hemden . . . 3.75, 2.90

Korsettschoner . . . 1.25, 0.90

Untertassen, gestickt . . . 1.90, 1.45

Übergangsjacken . . . 12.50, 8.75

Cändelschürzen . . . 1.25

Hauschürzen . . . 1.25, 95

Südwester für Damen . . . 2.75

Plaids . . . 4.50, 3.25

Caschentücher, gewaschen ½ Dtzd. 95

Handarbeitsbeutel . . . 1.25

Vorchriftsmäßige Turnbekleider.

### Seidene Regenhüte

federleicht, von 5,00 an, empfiehlt in allen Farben

### C. Orgler

43b Schweidnitzer Straße 43b  
Baden Gde Ohle hinter Birckhof.

### Abgebrauchte

### Lederstühle

werden wie Neu hergerichtet

**A. Kabierschke, Hofl.,**  
Ring 60.

### Strohüte

für Damen, Herren und Kinder

**direkt** in der Fabrik

**Freund & Krebs,**

nur Karlsstr. 30, neben d. Postkirche.  
Strohüte werden modernisiert.

Am 24. d. M. verstarb in Groß Wartenberg nach schwerer Krankheit der

prakt. Arzt  
**Dr. med. Kinner.**

Einfach, schlicht und bescheiden in seinem Wesen, war er stets bereit, obwohl sich die Ausübung seines Berufes durch Vertretung zweier im Felde stehenden Kollegen besonders schwierig gestaltete, ein treuer Helfer und Berater der leidenden Menschheit zu sein. Seit Gründung des Kassenzarztvereins des Kreises Groß Wartenberg, zuletzt als dessen Vorsitzender, war er unermüdlich tätig, die Interessen desselben aufs beste zu vertreten.

Ein bleibendes ehrendes Andenken unsererseits ist ihm für alle Zeit gesichert.

Festenberg, den 24. Mai 1916.

Der Kassenzarztverein  
des Kreises Groß Wartenberg.  
I. A.: Dr. Kummer.

Gestern starb unerwartet der langjährige

Vorsteher unseres Kurhaus-Hotelbetriebes  
**Herr Alfred Hübner.**

Der Verstorbene hat in treuer Pflichterfüllung seine ganze Kraft unserer Verwaltung gewidmet.

Sein Andenken wird in Ehren bei uns fortleben.

Altheide, den 25. Mai 1916.

Badeverwaltung Altheide.  
Berlitt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres Lieben Entschlafenen, des

verantwortlichen Redakteurs der Schlesischen  
Zeitung und Oberleutnants d. L. a. D.

**Konrad Klein**

sagen wir hierdurch innigsten Dank.

Carlowitz-Breslau 12, im Mai 1916.

Die Hinterbliebenen.

**Johann Bensch sen.**

Tel. 1045. Schulbrücke 19—21. Tel. 1045.

**Beerdigungen  
Leichentransporte  
auch auf dem östl. u. westl.  
Kriegsschauplatz Gefallener  
Feuerbestattungen**

**Erweiter-Berleibung**

Beste Stoffe und Verarbeitung.

Anfertigung  
 binnen kürzester Frist.

Fernruf 246 u. 289.

**Julius Kenel v. C. Fuchs**

Elisabethstraße 1—5 Breslau 1 am Rathause 23—27

**Dankbar begrüßt werden stets im  
Lazarett und Genesungsheim**

die vier Silhouettenmappen, je 1 Mt. (enth. 8—10 Blatt) Porto 10 Pf.:  
„Frauenleben“, „Kinderstage“, „Kriegszeit“, „Im Felde und dabei“.  
Die Silhouetten werden ausgeschnitten, und für Fensterbilder,  
Lampenschirme usw. verwendet. Eine empfehlenswerte Anregung ist  
ferner das geistreiche alte „Nimmermenschenpiel“. Es kann von einer Person  
allein und bis zu 8 Personen gespielt werden. Preis 2 Mt., Porto 20 Pf.  
Kunstgewerbehaus „Schleien“, Junkerstr. 9, Breslau 1.

**Mehrere Verbielfältigungsapparate**

mit Zubehör, Wachsbogen, Farben usw. stehen billigst zum Verkauf.  
Zufahr. unter U 168 an die Geschäftsst. d. Schief. 8g.

Medizinische Sektion.  
Freitag, den 26. Mai 1916,  
abends 8 Uhr,

im Gesellschaftshaus, Matthiasgasse:  
Vorträge der Herren Geh. Medizinal-  
rat Professor Uthoff und Privatdozent  
Dr. Frank.

**Lobe-Theater**

Freitag 8½ Uhr:  
2. Gastspiel Tilla Durieux:  
„Sedda Gabler“.  
Sonnabend 8 Uhr:  
3. Gastspiel Tilla Durieux:  
„Judith“.

**Thalia-Theater.**

Freitag 8½ Uhr  
und täglich:  
„Düfel Bernhard“.

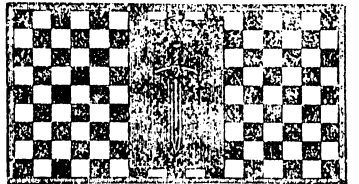
**Schauspielhaus.**

Operettenbühne. — Teleph. 2545.  
Freitag und täglich 8 Uhr:  
„Die Kaiserin.“

**Orchester-Verein.  
Liebichshöhe.**

Heute Freitag:  
**Wagner-Abend.**

Leitung: W. Mundry.  
Anfang 7¼ Uhr. Eintritt 25 Pf. (x)

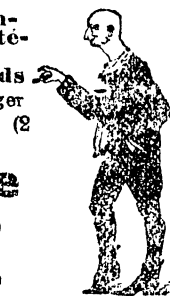


**Deutsche  
Kriegsausstellung  
Breslau**

Frieberg  
Kaiser-Wilhelm-Str. 120 (0)  
veranstaltet vom Breslauer  
Verein vom Roten Kreuz  
geöffnet täglich  
von 9 Uhr früh bis 8½ Uhr abds.  
Eintr. 50 Pf., Sonnab. 30 Pf.

**Liebich  
Theater**

Allabendlich 8 Uhr:  
— Nur noch 6 Tage! —  
Stürmischer Lachersfolg!  
**Paul Beckers**  
der bekann-  
teste Variété-  
Komiker  
Deutschlands  
in dem Schlager



**Der  
lustige  
Vaga-  
bund.**

Eine Spitzbubengeschichte mit  
Gesang und Tanz in 4 Akten.

Sonntag  
nachm. 3½ Uhr (kl. Preise)  
Gastspiel Paul Beckers  
**Der lustige Vagabund.**

**Rote Mühle**  
(früher Moulin Rouge). (6)  
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

**Piano**

wenig gebraucht, freisitz, herrl.  
Tonfülle, für 350 Mt. verkauft (5)  
Pianohaus Glenz, Gartenstr. 69/71.

Vom 1. Juni bis 1. September 1916 halten wir unsere

**Kontor- und Versandräume**

ununterbrochen von vormittag 7½ Uhr bis nachmittag 4 Uhr geöffnet.

**S. Troplowitz & Sohn,**  
Ungarwein-Grosshandlung.

Weg mit veralteten, kratzenden, spritzenden, klecksenden Stahlfedern!



gleitet mit wunderbarer Leichtigkeit über jedes Papier.  
Eine Wohltat für jeden Schreibenden, daher ihr Weltruf.  
Deutsches Fabrikat

Bekanntmachung.

Die am 1. Juli 1916 fälligen  
Zinsen von Berliner Stadtanleihe-  
scheinen und Schuldverschreibungen  
werden vom 15. Juni des Jahres  
ab bei dem Schlesischen Bankverein  
und dem Bankhaus Eichborn &  
Co. zu Breslau gezahlt.  
Berlin, den 20. Mai 1916.  
Magistrat.

Körperpflege Auguststr. 104, II. r.  
Ecke Kaiser-Wilhelm-Str.

Körperpflege Eise (7)  
Ehrhardt,  
Sadowastraße 17, part. u. Hauptbhf.

Elegante Hand- u. Nagelpflege  
Sadowastraße 2, II. Pichel. (x)

Schwedische Schönheits-  
pflege  
Kaiser-Wilhelm-Str. 6, I. 118. (x)  
Knetbehandlung — Prantenschwester  
Alexandrastraße 32, II. (6)

Körperpflege Marie Müller,  
Söfchenstr. 23, II. r.  
Gew. Körperpflege nach ärztl.  
Vorchrift, Ohlauufer 25, part. r.

**Körper- u. Nagelpflege**

**Elly Achilles,**

Sadowastraße 49, hochpart. (9)

**Körperpflege** in und außer  
dem Hause  
Felbstraße 58, 1. Stod r. (9)

**Piano,**

gebraucht, gut erhalt., zu verkaufen  
Neumann, Piano-Magazin,  
Neue Graubentz. 13, I. (9)

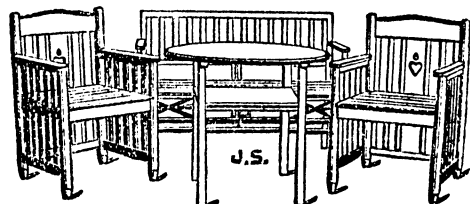
Altertümer jeder Art, fow. Gold- u.  
Silberach. Brillant.kauf  
Weißgerberstr. 43, v. Silberarbeiter.

Planierlehrerin sucht Piano, geb.  
u. ff. Aufdr. u. U 47 Gischl. Schl. 3. (4)

Reinwoll. Musseline 1,90, 1,25  
Wachkleiderstoffe 1,25, 0,80  
Kleider-Boile, kariert, 1,90  
Kostüm-Frotte . . . 3,60, 2,60  
Seiden-Frotte . . . . . 1,95  
Blusen-u. Kleid.-Boile 40, 0,98  
Blusen-Seide . . . 1,75, 1,25  
Rockstoffe . . . 4,60, 3,80

**Klara Runschke,**  
Albrechtsstr. 49, I. Et.,  
2. Viertel vom Ring links.

Antike Glaservante verkaufen  
Gabisstraße 17, II. Etage links.



**Gartenmöbel**

In modernen Formen, aus Eisen, Holz, Peddigrohr,  
Gartenschirme, Liegestühle, Feldstühle, Hängematten,  
Rollwände, Gartenleuchten, Turngeräte, Gartenspiele

**Julius Sckeyde**

Breslau I, Ohlauerstraße 21/23

**Calcium-Carbid**

250 Waggon in beliebigen Körnungen,  
den Normen des D. N. B. entsprechend, liefert  
ab Juni monatlich 12—15 Waggon  
frei Basel oder Singen unter Garantie der Ausführung-Bevilligung  
à Mt. 52 pro 100 kg

**Paul Staiger, Stuttgart.**

Fernsprecher Nr. 7286 und 7287.  
Telegramme: Autostaiger.

**Zoologischer Garten.**  
Heute Freitag, **Konzert**, Leitg. Kapellmstr.  
von 4 Uhr ab: Räder.  
Von **billiger Eintrittspreis 30 Pf.**  
7 Uhr ab: Militär 20 Pf. (9)

**Schiesswerder.**  
Heute Freitag: **KONZERT**  
Anfang 4¼ Uhr. Eintritt 10 Pf. Militär frei.  
Nächsten Sonntag Konzert.

**Grben**

nach dem am 1. Dezember 1915 zu Festenberg i. Schlef.  
verstorbenen und dort zuletzt als Geschäftsführer der Firma  
Walter Kührtz tätig gewesenem

**Wannmeister Walter Krebs**

sucht

**Dr. Kummer, Festenberg,**  
als Nachlassverwalter.

Schönan-Ragbach, den 24. Mai 1916.

Zur Erledigung der nachstehenden Tagesordnung habe ich eine  
gemeinsame Sitzung des Flüßauschusses und der Interessenten-  
Versammlung hiermit sehr ergebenst eingeladen. Die Ver-  
sammlung ist, worauf ich noch besonders hinweise, ohne Rücksicht  
auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig und faßt ihre  
Beschlüsse nach Stimmenmehrheit. Bei Stimmengleichheit ent-  
scheidet die Stimme des Vorsitzenden des Flüßauschusses.

**Die Interessentenvertretung für die Ragbach.**  
Der Vorsitzende des Flüßauschusses.  
**Freiherr von Zedlitz-Neukirch.**

Tagesordnung

- für die Sitzung der Interessenten-Versammlung am 10. Juni 1916.
- 1) Bekanntgabe der Entscheidung des Herrn Ministers der öffent-  
lichen Arbeiten auf den Einspruch gegen den Ausbau der  
Ragbach.
  - 2) Vorlegung der Abrechnung über die im Jahre 1914 aus-  
geführten Unterhaltungsarbeiten sowie Kenntnisnahme.
  - 3) Vorlegung des von der Provinzial-Verwaltung aufgestellten  
Unterhaltungsplanes, des Etats, sowie der Kostenanträge  
für die im Jahre 1916 auszuführenden Unterhaltungsarbeiten.
  - 4) Abgabe einer gutachtlichen Äußerung über die für 1916 aus-  
zuführenden Beiträge zum Sicherheitsfonds.
  - 5) Wahl des Vorsitzenden des Flüßauschusses.

**Stoff-Lauben**

Schweidnitzer Straße 49, 1. u. 2. Stod.  
(Haus Albert Fuchs.)

Anerkannt gute Qualitäten. (3)

Wach-Krepp alle modernen Farben, auch weiß,	Meter 85 Pf.
Wach-Kräuselstoff (Frotte), 120 cm breit . . .	Meter 1.90
Schweizer-Stidereistoffe 130 cm breit, reichgestickt,	Meter 2.75
Herrn-Oberhemdstoff waschecht, prima Qualität	Meter 75 Pf.
Woll-Krepp schwarz, doppeltbreit . . . . .	Meter 1.90
Kleiderseide doppeltbreit (Taffet) . . . . .	Meter 4.75
Foulard Seide haltbare Ware . . . . .	Meter 2.65
Seiden-Krepeline mit H. Muster, für Kleider und	Meter 2.45
Blusen . . . . .	Meter 2.90
Chinee-Seide (Taffet) prima Qualität . . . . .	Meter 3.90
Rockstoffe 130 cm breit, prima Qualität, kariert u. gestreift	Meter 2.45
Wach-Schleierstoff (Boile) mit Ranten	Meter 85 Pf.
Kleiderleinen in verschiedenen Farben	Meter 1.75
Blusen-seide haltbare Ware . . . . .	Meter 4.75
Feinste reinwoll. Kostümstoffe 130 cm breit, alle	Meter 4.75
mod. Farben	Meter 4.75
<b>Golienne</b> 110 cm breit, prima Qualität, alle	Meter 4.75
Farben mit Nachglanz . . . . .	Meter 4.75

16er und 20er verwendungsfreies  
**Baumwollgarn abzugeben.**  
Näheres bei Max Wolf, Rottlingen. (7)

Ausstattungs-Strümpfe. Albert Fuchs, Schwelbitzer Str. 49.

Becksteinflügel, Gespieltes Pianino, Amerik. Harmonium, Piano, 8gebr. Pianos u. 180 Mt. an, 1 echt. Korb. Spieltisch, Browning, Kaufe Bücher, Bilder, Noten.

In unfer Handelsregister... Veräußerung der Gesellschaft... 30 000 Mark

Bekanntmachung, Pferdemarkt, wird auch im Monat Juni 1916 in Breslau nicht abgehalten.

20 000 Liter Himbeer- und Retschloft, sofort zu kaufen gesucht.

3 Spinnen, 2 räd. gut erhalt., 4 räd. u. neu.

Geschäfts-Verkehr in Grundstücken, Hypotheken zc. Rittergut im weill. Teile Bosens, Bahnstat., ca. 1200 Mrg., Ader alles bestellt.

Gut in Schlesien von ca. 150 Morgen zu kaufen gesucht.

Suche Gutsauf, Pachtung oder Pachtadmiration, wozu vorerst ein Vermögen von 20 000 Mark genügt.

Jagdverpachtung, 500 Morg. Feldjagd an der Stadtgrenze mit Neb. Jagen, Hasen und Hühner soll verpachtet werden.

Wassermühle zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Billa Gertrudshaus in Bad Langenau, schönes Logierhaus, neu renoviert, 10 Zimmer, Küchen u. Beigek.

Villa Nähe Breslaus, billig zu verkaufen.

10 starke Arbeitspferde, darunter 2 tragende dänische Stuten, auch ein Reitherd, bildschöne, hellbraune Stute, 1,70 gr., sicher unterm Reiter, und 4 Mittelperde stehen preiswert zu verkaufen.

Ritterguts-Verkauf. Im Kreise Lauban, ganz an der Stadt gelegen, wird ein Rittergut, 1300 Morgen groß, moos 860 Ader, milder Lehm Boden, 190 Wiesen, beides in höchster Kultur, 190 bestgepflegter Wald, Neiß Park, Garten zc., hochherrschaffl. Schloss, erblühend halber sehr preiswert bei 300 000 M. event. 250 000 M. Anzahlung verkauft und erfahren erntliche Käufer Näheres unter H. T. 2550 an Haasenstein & Vogler A.-G., Örlitz.

Ideale Besizung. Eigenart. mod. Parkvilla in ungeri. schön. ungeit. Lage, je 20 Wein von Dresden u. der Gsch. Schweit, für unter 1/4 des Anschaffungswertes zu verkaufen.

Revenuen-Hypotheken werden auf Majorate und Fideikomnisse von alter borchner Lebensversicherung-Gesellschaft in unbegrenzter Höhe auszugeben.

HEINRICH LANZ MANNHEIM. Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen. Patent-Selbstlegler, Patent-Selbstbinder-Strohpressen ZUG-LOKOMOBILEN als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.

Großstädtige Holzbohle empfiehlt und versendet A. Pototzky, Breslau, Dbertorbahnhof. Teleph. 648.

5 m-Wagen mit Seiten-Schiebelüren, evtl. Möbelwagen, gebraucht, zu kaufen gesucht. G. L. Toepfers Söhne, Resauit, Carthausstr. 1. Telephone 2002.

10 Stück Arbeitspferde, passend für Dominium u. Stellungen, stehen preiswert z. Verkauf Vorwerkstr. 47. Franz Weirauch. Gut eingefahrenen, dreijährigen Eisehengst verkauft Dom. Groß Bresa, Post St. Bresl. Preis Neumarkt.

Eisehengst zu verkaufen. Gräfl. v. Frankens-Sierstorffsches Rentamt Lübben, Calchle 70 Kutschwagen aller Arten, Offene, Fensterplawwagen, Landauer, halbgd., Feldwagen, Coupes, Jagdw. etc. und 15 Pony- u. Parkwagen in allen Gröss., bill. Lewiu, Klosterstr. 68. Tel. 6657.

Wohnwagen mit einpänn. Geschirr sucht Dom. Riemberg b. Oernigt. Ein leichter, niedriger, vierdr. Eiel- oder Ponywagen zu kaufen gesucht. Zuschr. u. H 205 Gschl. d. Schl. Stg.

Zuchtbullen mit Abstammungsnachweis, von milchreichen Müttern abstammend. Dom. Materzdorf, Teleph. Landes 73, verkauft: 1 Paar gut gestellte, jungejochte Ochsen, ca. 22 Mtr. schwer, 1 Paar ältere, grundreelle Pferde, gesund und jungst, 1 vierjährige, elegante Fuchswallach, ca. 4 Joll. gesund, fehlerfrei, roh u. unberdornen; tausche evtl. auf Jungvieh.

Hammel u. Schafe zur Befegung meiner Weidflächen. Habe freie Einkaufserlaubnis vom Schlef. Viehhändlerverbande. Jos. Poralla, Hammel-Dominium, Breslau 17. Tel. 4620.

Dampfflug gesucht für 600-800 Morgen gleich nach der Ernte von Majoratsherrschafft Metzdorf, Gr. Ohlan.

Klosterstr. 4 (2. Haus vom Stadtgr.) ist der 2. Stock, 6 große Zimmer, auch geteilt, zu vermieten.

Junkernstraße Nr. 21 großer Laden (bisher Wilhelm & Wilkan) zum 1. Oktober 1916 preiswert zu vermieten.

la Pfeffer 8 Str. Singapore, schwarz, 450 Mark der Zentner, 16 Str. Singapore weiß, 540 Mark der Zentner, auch halbenweise abzugeben.

Prima Wollmöpfe mit Gurfineinlage, 10mmweisse (ca. 1800 Stück) abzugeben. x Fleischer, Süßenstraße 50. Tel. 5586.

Weidmannsheil. Junge, gebild., alleinlich, Frau (aus Arztfamilie), Naturfreundin, stilles, heiteres Wesen, angenehmes Äußere, sehr häuslich u. wirtschaftl. (gepr. Krankenpfleg.), musikal., nicht unvermögl., sucht auf diesem Wege, da sehr zurückgezogen lebend, Briefwechsel mit einem vorstmann zwecks Heirat, event. Witwer mit Kind. Nur ebrl. gemeinte Zuschr. erb. u. H 234 Gschl. d. Schl. Stg. (2)

Dame: Silvia 222 postlagernd vom 30. 4 16 von Herrn gebeten, Ihre genaue Adresse unt. G 290 an d. Gschl. der Schl. Stg. zu senden.

Eine 6-Zimmer-Wohnung in einer Villa zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Bedingung gute Straßenbahnverbindung. Zuschrift. erb. unt. G 264 Gschl. d. Schl. Stg. (2)

6-Zimm.-Wohn. mit 2 Vorgang, Balk., elektr. Licht in der Nähe d. Haupt- oder Markt. Bahnhofes, mit dazu gehörl. Lagerräumen 1. Offt. gesucht. Angeb. u. U 137 Gschl. d. Schl. Stg.

Ruhige, einfache, ländl. Wohn. in Niederlausitz, Nähe Stadt, von anpruchlos, alt, led. Pensionär, Einkommen sehr bescheid., f. längere Zeit gesucht. Waldgegend bevorzugt. Zuschr. u. H 223 Gschl. d. Schl. Stg. (2)

Bahnhofstrasse 1a (nahe Stadtgraben) herrschaffl. Wohnung v. 6 schön. Zim. im 2. oder 3. Stock halb oder später preiswert zu vermieten. (x)

Neue Adalbertstraße 115, 1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Bad, Kab., Entree, Umzugverg. gew. bald zu verm. (7)

2- und 3-Zimmer-Wohnung in sehr schöner Gegend der Grafenschaft Gläz, auch im ganzen, bald zu vermieten. Sehr geeignet für Offiziers-Witwen und Pensionäre. Zuschr. u. H 235 Gschl. d. Schl. Stg. (3)

Wer lagert 60 Joh Del in der Nähe des Güterbahnhofs Breslau-St? auf ca. 1 Monat in offenem oder bedecktem Lager ein? Zuschr. u. U 136 Gschl. d. Schl. Stg.

Stellen-Gesuche (Anfertigungspreis 15 Bzg. für die Seite) Schichtmeisteroffizient, militärfrei, einer großen Werkverwalt., sucht Stellg. als Schichtmeister oder Materialverwalter bei Hütte od. Grube usw.

Dauerstellung in größerem Kontor sucht gelernt. Eisenhändler, 28 Jahre, Zuschr. unter G 230 an die Gschl. d. Schl. Stg. Achtung! Stellung als Dolmetscher od. Schreiner im Modew.- u. Konfektions-Gesch. oder auch in einer and. Branche gesucht. 2 J. gelernt, Hirschberger Gegend bevorzugt. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote erb. unt. G 271 Gschl. d. Schl. Stg.

Einj.-Freiwilliger m. Seniore, sucht sof. Kosten in Bank, Büro, kaufm. Großbetrieb bei Vergüt. od. fr. Stat. Zuschr. u. G 291 Gschl. Stg. (2)

Junger Mann aus der Kolonialwarenbranche, der Ostern seine Lehrtzeit beendet, sucht, um sich zu vervollkommen, zum 1. Juli d. J. anderweitig Stellung. Zuschriften unter H 217 an die Gschl. d. Schl. Stg. erb. (2)

Jg. Mann, 18 J., evana., sucht Stellung zum 1. 7. als Lagerist, Filialleiter, Buchhalter od. Landreisender. Bedingung: Kaser Station. Angeb. u. H 227 Gschl. Stg.

Norddeutscher Küfer sucht für sofort gleiche Stellung oder solche als Kellermeister. Zuschr. u. U 138 Gschl. d. Schl. Stg.

Forstbeamter, 21 Jahre alt, 1,70 groß, mit allen forstlichen Arbeiten, sowie Offen- u. Niederjagd vertraut, guter Schrot- und Kugelschütze, Signalhornbläser, mit tüchtlicher Jagenaufzucht vertraut, sucht anderweitig Stellg., als Gutsförster od. Hilfsförster

Verheir. kinderlos ererter 10 Wirtschaftsbearbeiter, Schlesier, 41 Jahre, militärfrei, letzte Stell. 12 Jahre, b. 1. Jan. 1916 als Kriegsdienstverlet. auf 9000 Morg., sucht wegen Rückkehr des früh. Stelleninh. aus d. Felde bald od. 1. Juli möglichst dauernde Stell. oder Kriegsdienstverlet. la-Fest. Angeb. m. gen. Ang. an Oberinsp. L., Stolzenburg, Wea. Stettin. Bevorzugt Schlesien u. Posen.

Oberinspektor oder selbständige groß. Inspektorstellung sucht tücht. energ. poln. sprech. Oberbeamter. Sucht, ist in ungel. Stellg., 46 J. Gute Referenz, über nachweislich erzielte hohe Erträge stehen zur Seite. (2) Angeb. u. H 232 Gschl. d. Schl. Stg.

Wirtschaftsinspektor, 38 J., kath., led., in Kriegsdienst, am 20. 4. cr. als dauernd garnison-dienst. befind., seit 1914 in leitend. Stellg. auf groß. Besitz, wo Weisk. im Felde, sucht für belieb. Termin mit besten Zeugnissen und personl. Empfchl. dauernde Stellung unter Prinzipal oder auf Nebenamt, wo Heirat gestattet. Selbst. ist befähigt, groß. Besitz selbst zu leiten u. unt. den schwierigsten Verhältn. u. wirtschaftl. u. ist mit all. Bodenart und Auldenbau vollkommen vertraut. (3) Gebl. Ang. erb. u. G 239 Gschl. d. Schl. Stg.

